

**Bezugspreis:**  
 Monatlich 40 Pfg. (Einsendungs 10 Pfg.), durch die  
 Post bezogen vierteljährlich 1.00 Mt. ercl. Bestellgeld.  
 Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.  
 Redaction und Druckerei: Gieselerstraße 15.  
**Unparteiische Zeitung.**  
 Stadt-Anzeiger.

# Wiesbadener

**Anzeigen:**  
 Die 6spaltige Beilage oder deren Raum 10 Pfg.  
 für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.  
 Reklamen: Beilage 30 Pfg., für Anzeigen 60 Pfg.  
 Expedition: Marktstraße 17.  
**Telephon-Anschluß Nr. 199.**  
 Intelligenzblatt.

# General Anzeiger.

**Amthliches Organ der Stadt Wiesbaden.**

Nr. 139.

Dienstag, den 19. Juni 1894.

Heber 8000 Abonnenten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

## I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß der betr. Steuerpflichtigen gebracht, daß in den, dieser Tage zur Ausgabe gelangenden Gemeindesteuerzetteln die **Gemeinde-Gebäudesteuer** nur für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember d. Js., die übrigen Steuerarten aber bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1894/95 eingesetzt sind. Die Gebäudesteuer für die Monate Januar bis incl. März 1895 wird seiner Zeit besonders zur Anforderung kommen.

Wiesbaden, den 4. Juni 1894.  
 Der Magistrat J. B.: **H e ß.**

### Gemeindesteuer pro 1. April 1894/95.

Die erste Rate Gemeindesteuer für das Etatsjahr 1. April 1894/95 ist zur Zahlung fällig, und werden die betreffenden Zahlungspflichtigen hiermit ersucht, die Zahlung im Laufe dieses Monats zu bewirken.

Wiesbaden, den 15. Juni 1894.  
 Die Stadtkasse.

### Bekanntmachung.

Dienstag, den 19. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, wird die diesjährige Grasnutzung von dem erbreiterten Theil des neuen Friedhofs an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 14. Juni 1894.  
 Der Magistrat. In Vertr.: **H e ß.**

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 20. d. Mts., Nachmittags, wird die diesjährige Grasnutzung von einem ca. 1 Morgen großen städtischen Grundstück in dem Distrikte „**Tennelbach**“, Gemarkung Sonnenberg, sowie der Kirchengrundertrag von 25 Bäumen auf demselben Grundstück an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Zusammenkunft Nachmittags 4 Uhr bei der Ziegelei Hahn, Geisbergstraße 46.  
 Wiesbaden, den 14. Juni 1894.  
 Der Magistrat. In Vertr.: **H e ß.**

### Bekanntmachung.

Donnerstag, den 21. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr, soll die diesjährige Grasnutzung von den **Wegen und Schuieisen im Stadtwalde (Schutzbezirk Clarenthal)**, im Rathhause dahier, Zimmer No. 55, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Wiesbaden, den 15. Juni 1894.  
 Der Magistrat.

### Verdingung.

Die Lieferung von Treppenstufen etc. aus Hartgestein für zwei Terrassentreppe (Loos I) und die Herstellung eines schmiedeeisernen Terrassengeländers (Loos II) für den Restaurationsplatz auf dem Neroberge sollen nach obigen Loosen getrennt im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen während der Dienststunden im Rathhause, Zimmer 41, zur Einsicht aus und können von dort gegen Zahlung von 1 Mark für jedes Loos bezogen werden.

Veriegelte Angebote mit der Aufschrift **H. A. 1.** sind bis zur Verdingungsstunde **Dienstag, den 26. Juni 1894, Vormittags 11 Uhr**, an das Stadtbaumeist. Abtheilung für Hochbau (Zimmer Nr. 41) postfrei einzusenden, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Wiesbaden, den 14. Juni 1894.  
 Stadtbaumeist. Abth. für Hochbau: **Der Stadtbaumeister Genzmer.**

### Bekanntmachung.

Die Interessenten werden hierdurch wiederholt ersucht, auf die **dauernde Dichtigkeit der Gießleitungen** ein besonderes Augenmerk richten zu lassen, indem ich gleichzeitig binanzulass, daß für etwa

entstehende Wasserverluste eine Rückvergütung nicht gewährt werden kann.

Ebenso wolle man darauf achten, daß die **Garten- und Gießleitungen**, an denen ebenfalls zum Schaden der betreffenden Besitzer häufig Wasserverluste entstehen, **dauernd dicht** bleiben und bemerke ich in dieser Beziehung, daß es sich empfiehlt, für diese Leitungen nur solches inwendig geschwefeltes Bleirohr zu verwenden, welches pro **1 Meter** bei **13 mm** (1/2 Zoll) inneren Durchm. mindest. **3 Kil.** bei **19 mm** (3/4 Zoll) " " " **5 "** bei **25 mm** (1 Zoll) " " " **7 "** wiegt.

Zur Erkennung von Undichtigkeiten bemerke ich noch, daß **jedes andauernde rausende Geräusch** an den Leitungen auf eine **vorhandene Undichtigkeit** schließen läßt.

Wiesbaden, den 14. Juni 1894.  
 Der Director der Wasser- und Gaswerke.  
**M u c h a l l.**

### Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan der Straßen um die III. Evangelische Kirche hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im neuen Rathhaus II. Obergeschos, Zimmer Nr. 41, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen pp. mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 18. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 16. Juni 1894.  
 Der Magistrat. v. **J b e l l.**

### Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für Theile der Langgasse und des Michelsberges hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im neuen Rathhaus 2. Obergeschos, Zimmer Nr. 41 innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen etc. mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 9. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 6. Juni 1894. 263  
 Der Magistrat.  
 von **J b e l l.**



Dienstag, den 19. Juni, Nachmittags 4 Uhr beginnend (nur bei entsprechend günstiger Witterung):

## Grosses Gartenfest.

Mehrere Musik-Corps.

### PROGRAMME:

Von 4—6 Uhr: Concert des städt. Cur-Orchesters unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

- Ouverture zu „Der Schauspiel-director“ . . . . . Mozart.
- „C'etait un rêve“, Meditation . . . . . Frq. Behr.
- Chor und Arie aus „Die Königin für einen Tag“ . . . . . Adam.
- Valse militaire . . . . . Waldteufel.
- Variationen über ein slavisches Lied aus der Coppelia-Suite . . . . . Delibes.
- Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ . . . . . Nicolai.
- Potpourri aus „Undine“ . . . . . Lortzing.
- Geithaler Jägermarsch . . . . . Koschat.

Von 6—8 Uhr: Concert des Wiesbadener Musik-Vereins unter Leitung des Königl. Kammermusikers Herrn C. Hoh. Meister.

- Deutscher Kaisermarsch . . . . . Kéler-Béla.
- Jubel-Ouverture . . . . . Chr. Bach.
- Gavotte der Kaiserin . . . . . P. Hertel.
- Intermezzo a. d. Oper „Cavalleria rusticana“ . . . . . P. Mascagni.
- Zigeunerbaron-Quadrille“ . . . . . Joh. Strauss
- „Heimliche Liebe“, P.-Mazurka . . . . . J. Reissig.
- „Waffenruf“, Fantasie militaire . . . . . R. Clarens.
- Unter dem Doppel-Adler“, Marsch . . . . . F. Wagner.

Um 8 Uhr beginnend:

## Doppel-Concert

des städtischen Cur-Orchesters unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner und des Wiesbadener Musik-Vereins unter Leitung des Kgl. Kammermusikers Herrn C. Hoh. Meister.

### Programm des Cur-Orchesters:

- Ouverture zu „Das Nachtlager in Granada“ . . . . . Kreutzer.
- Paraphrase über das Gebet aus Weber's Freischütz“ . . . . . Lux.
- Heimathsgedühle, Walzer . . . . . Ziehrer.
- Zwei ungar. Tänze (Nr. 15. u. 21) . . . . . Brahms.
- Edelweiss vom Semmering, Fantasie für Cornet à pistons . . . . . Hoch.  
Herr Oscar Böhme.
- Einzug der Gäste auf Wartburg aus „Tannhäuser“ . . . . . Wagner.
- Serenade für Flöte und Horn . . . . . Till.  
Die Herren A. Richter u. Koennecke.
- Freikugeln, Schnell-Polka . . . . . Joh. Strauss.

### Programm des Musik-Vereins:

- Le Pére la Victoire, Marsch . . . . . Ganné.
- Ernst und Scherz, Ouverture . . . . . Hummel.
- Die Schlittschuhläufer, Walzer . . . . . Waldteufel.
- Wer uns getraut? Duett aus „Der Zigeunerbaron“ . . . . . Joh. Strauss.
- Krönungsmarsch a. „Der Prophet“ . . . . . Meyerbeer.
- Tilly-Gavotte . . . . . Tivendell.
- Gesang der Meer-Mädchen aus „Oberon“ . . . . . Weber.
- Ein Liederkranz, Potpourri . . . . . Michaelis.

Mit Eintritt der Dunkelheit:

Grosse Illumination des Curparks mit Gassternen, farbigen Glas- und Papierlampen etc. — Electriche Beleuchtung des Concertplatzes.

## Grosses Feuerwerk

(Kunstfeuerwerkerei W. Becker).

### PROGRAMM:

- Knallraketen als Signal.
- Eine Etage-Cascade mit 20 Brillant-Brändern, Fontäne und röm. Lichtern.
- Perischwärmer-Raketen.
- Bunte Leuchtkugel-Bombe.
- Goldregenbombe.
- Eine kleine laufende Sonne verwandelt sich in einen Farbenumläufer und endet in einem zwölfarmigen Brillantstern von 5 Meter Durchmesser, aus 24 Victoria-Brändern bestehend.
- Kometen-Raketen.
- Leuchtbombe, roth.
- Palmbombe.
- Zwei Decorationen in weiss, grün und gelb brennendem Lanzenfeuer: Zwei 6 Meter hohe Palmbäume, umschlungen von Riesenschlangen, welche sich mit Fontänen und römischen Lichtern ansprühen.
- Luftschlangenraketen.
- Bunte Leuchtbombe.
- Goldregenbombe.
- „Die Rose“, Eine kleine laufende Sonne verwandelt sich in ein zwölfarmiges Pracht-Rosettenstück aus 24 Vergissmeinichtsatz-Sprühern und 12 rothen Farben-Umläufern.
- Schwärmer-Raketen.
- „Der Leuchtturm in Chicago“, 12 Meter hohe Decoration mit 2000 weiss, gelb und roth brennenden Lanzenfeuer-Flammen.
- Fallschirm-Raketen.

18. Figur in brillantem Lanzenfeuer: Das dressirte Pferd „Martha“ in lebensgrosser Figur und natürlichen Bewegungen über das gespannte Seil vor- u. rückwärts laufend.

19. Grosse Buntfeuer-Beleuchtung der 30 Meter hohen Fontäne, der Insel und des Parks.

20. Grosses effectvolles Kriegs-Bombardement von zahllosen Kanonenschlägen, Schnellfeuer-Geknatter bei lebhaftem buntem Leuchtkugelspiel.

21. Zum Schluss: Zwei Riesen-Bouquets von je 100 Raketen mit bunten Leuchtkugeln und Brillantsternen.

Die Wege um den grossen Weiher sind für den Verkehr des Publikums während des Feuerwerks abgeschlossen. Beleuchtung der Cascaden und elektrische Beleuchtung des Platzes vor dem Curhause.

**Eintrittspreis: 1 Mark.** Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal des Curhauses.  
Eine rothe Fahne am Curhause zeigt an, dass die Veranstaltung bestimmt stattfindet; bei ungünstiger Witterung finden um 4 und 8 Uhr Concerte der städtischen Curcapelle im grossen Saale statt und wird in diesem Falle das Gartenfest auf den nächsten günstigen Tag verschoben. Bereits gelöste Billets behalten bis dahin Gültigkeit.  
Der Cur-Director: F. Heyl.

**Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 18. Juni 1894.**

**Geboren:** Dem technischen Landesdirektions-Assistenten Friedrich Bunge e. L. — Am 10. Juni dem Herrnschneidergesellen Friedrich Schneider e. L., R. Emilie Caroline Auguste. — Am 16. Juni e. uneheliche L., R. Robertine Wilhelmine Catharine.

**Aufgeboren:** Der Schreinergehülfe Philipp Kib und Anna Maria Lauer, beide hier.

**Verheiratet am 16. Juni:** Der Maurergehülfe Lukas Später und Maria Anna Weisinger, beide hier. — Der Rangirer Franz Joseph Kerber und Catharine Hauber, beide hier. — Der Ländler- und Lackirergehülfe Friedrich August Wilhelm Wintermeyer, wohnhaft zu Dohheim, und Anna Emma hier. — Der Tagelöhner Heinrich Ludwig Urban und Magdalena Budard, beide hier. — Der Choränger am Kgl. Theater Friedrich Carl Philipp Schmidt und Marie Amalie Gutler, beide hier. — Der Sattlergehülfe Peter Christian Kagnann und Anna Caroline Catharine Konrad, beide hier.

**Gestorben:** Am 17. Juni Tochter ohne Vornamen des technischen Landesdirektions-Assistenten Friedrich Bunge, alt 2 L. — Am 16. Juni der Stationsvorsteher a. D. Heinrich Wilhelm Greuelius, alt 60 J. 1 M. 8 L. — Am 17. Juni Adolf Joseph, S. des Tagelöhners Bonifazius Schroll, alt 9 L. — Am 17. Juni Henriette Wilhelmine Christine, geb. Welter, Ehefrau des Stationsvorstehers a. D. Emil Meyer, alt 64 J. 6 M. 15 L. — Am 15. Juni Henriette Johanna Helene, L. des Hülfsbremfers Ludwig Reinhardt, alt 1 J. 28 L. — Am 16. Juni der Hausbursche Philipp Diefenbach, alt 18 J. 2 M. 16 L. — Am 18. Juni Georg Philipp, unehelich, alt 11 M. 24 L.  
Königliches Standesamt.

**II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Dienstag, den 19. Juni 1894, Morgens 11 Uhr, werden im Pfandlokale Dohheimerstrasse 11/13 hier:

2 vollst. Betten, 1 Sopha, 1 gepolst. Sessel, 1 Waschkommode, 1 Ottomane, 1 viereck. Tisch, 2 Stühle, 2 Nachtschränken, 9 versch. Bilder, 1 Fliegenschrank und 1 Handtuchgestell  
auf freiwilliges Ansehen öffentlich meistbietend versteigert. 583\*

Wiesbaden, den 18. Juni 1894.

Schleidt, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

Dienstag, den 19. Juni cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokale Dohheimerstrasse 11/13

1 Thür, Kleiderschrank, 3 Kanapee, 1 Chaiselongue, 1 Waschkommode, 2 Verticow, 1 Confolchen, 2 Secretäre, 1 Spiegelschrank, 1 Tafelklavier, 2 Spiegel, 10 Weder, 15 Wand- und 25 Taschenuhren, 1 Taschenuhr mit Kette, 1 Landauer, 2 braune Pferde etc.  
öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 18. Juni 1894.

Eifert, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

Dienstag, den 19. Juni 1894, Mittags 12 Uhr, werden im Pfandlokale Dohheimerstr. 11/13 hier

2 Kleiderschränke, 1 Plüsch-Kanapee, 3 Ladentische, 1 Confolspiegel, 1 Regulator, 1 Pianino, 2 Giebkannen, 3 Pflanzenbüchsen, 1 Bütte, 2 Böcke, 1 Platte, 1 Kordelbüchse, 1 Zahlständer, 1 Stuhl, 1 Lazbrett, 1 Casseneinsatz, 4 Löffel und 2 Gabeln, 1 Parthie Conserven, 1 Tischdecke, 1 stein. Topf, 2 Caviartöpfe, 4 gr. Fischmesser u. 12 Dosen Säringe

öffentlich zwangsweise versteigert.

Die Versteigerung findet theilweise bestimmt statt.

Wiesbaden, den 18. Juni 1894.

584\*

Schleidt, Gerichtsvollzieher.

**Öffentliche Versteigerung.**

Dienstag, den 19. Juni d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokale Dohheimerstr. 11/13 hier:

1 vollst. Bett, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Büffet, 2 Kommoden, 1 Waschkonsole, 1 Etagere, 10 Bände Meyers Lexikon, 1 Real, 3 Dgd. Löffel, 2 Dugend Gabeln, 2 Dgd. Messer, 6 Borlegelöffel, 6 Service, 2 Kästge mit Vögel, 5 Bilder und dergl. mehr  
gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert  
Wiesbaden, den 18. Juni 1894.

585\*

Schroeder, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

Dienstag, den 19. Juni cr., Mittags 12 Uhr, sollen in dem Versteigerungslokale Dohheimerstrasse 11/13 hier:

21 compl. Betten, 14 Sophas, 3 Chaiselongue's, 1 Divan, 2 Büffet, 7 Kleider-, 3 Confol-, 2 Spiegelschränke, 1 Wäschschrank, 9 Tische, 47 Stühle, 3 Sessel, 13 Spiegel, 16 Oelgemälde, 2 Schreibsecretäre, 11 Waschkommoden, 14 Kommoden, 10 Nachttische, 4 Waschtische, 3 silberne Taschenuhren, 5 Regulateure, 3 Nähmaschinen, 1 Klavier, 3 Teppiche, 2 Gaslüster, 1 Landauer, 1 Pferd, 16 Bände Brockhaus-Lexikon, 1 Faß Weißwein, 10 Fl. Champagner, 2 Faß Cognac,

sowie:

5 complete Betten, 1 Polstergarnitur, 3 Sessel, 2 Sophas, 2 Kleider-, 1 Glas-, 1 Confol- u. 1 Fliegenschrank, 2 Kommoden, 10 Tische, 12 Stühle, 1 Waschkommode, 1 Waschkonfol, 3 Nachttische, 2 Waschtische, 2 Schreibtische, 1 Klavierstuhl, 1 Ofenschirm, 2 Läufer, 1 Lampe, 3 Bilder, 1 Bettschirm, 9 Spiegel, 34 Blatt Gardinen, 1 Speiservice, 2 Handtuchhalter, 6 Compotschalen, 13 Teller, 42 Servietten, 12 Tischtücher, 18 Betttücher, 36 Handtücher, 24 Kissenbezüge, 12 Plumeaubezüge

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert werden.

Die Versteigerung der letztgenannten Gegenstände findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 18. Juni 1894.

7569

Eifert, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

Dienstag, den 19. Juni 1894, Vormittags 11 Uhr, werden in dem Hause Faulbrunnenstrasse 12 dahier

1 Pianino (schwarz), 2 silberne Kannen und 1 Lüster

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. 7564

Wiesbaden, 18. Juni 1894.

Eifert, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

Dienstag, den 19. Juni 1894, Mittags 12 Uhr, wird in dem Pfandlokale Dohheimerstr. 11/13 hieselbst

ein Spiegelschrank

öffentlich zwangsweise versteigert. 7571

Schneider, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

Mittwoch, den 20. d. M., Vormittags 9<sup>1/2</sup> und Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden in dem Hause Herrngartenstrasse 2 die zu dem Nachlasse der Frau Doths, Wittwe, gehörenden Gegenstände, als:

2 vollst. Betten, 2 nuss-pol. Kleiderschränke, 1 Eichen-Kleiderschrank, 2 Nachttische mit Marmorplatten, 1 Waschtisch mit weißer Marmorplatte, 1 Waschkonsole mit Marmorplatte, 1 Büffet, 1 Mahagoni-Silberschrank, 1 dito mit Confol-Untersatz, 1 Damen-Schreibtisch, ein Bücherschrank mit Untersatz, 2 Ausziehtische, 5 Stühle mit rothem Plüsch, 4 Sessel (rother Plüsch), 2 Sophas (braun. Plüsch), 1 Servirtisch, 1 großer Spiegel mit Goldrahmen (Größe 2,00/0,90 Meter) nebst Trumeau mit Marmorplatte, 1 eichene Borplattoilette, 2 Broncefiguren, 1 Nollschuhwand, versch. Oelgemälde, versch. Tische, Stühle, 2 Stühle, gepreßtes Leder, eine Standuhr mit Marmor-Aufsatz, versch. Bilder, Wanduhren, Spiegel, Weißzeug, Vorhänge, Gallerien, Teppiche, Vorlagen, Nippfächer, Leuchter, Lüster, Koffer, 1 Gesindebett; ferner versch. Wein- und Liqueurgläser, 1 Kaffeeservice für zwölf Personen, 1 Küchenschrank, versch. Küchengeräth, als Teller, Platten, Bräter, Kupferfächer etc.

1 Gartentisch und 3 Stühle, 1 Blumentisch, 1 Handnähmaschine u. s. w.

öffentlich freiwillig gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 16. Juni 1894.

7567

Eifert, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

Donnerstag, den 21. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr, versteigere ich in meinem Geschäftslokale Langgasse 19 hier

im Auftrage des gerichtlich bestellten Concursverwalters einen zur Concursmasse des Zimmermeisters Fr. Goebel gehörigen Ausstand an den Bauunternehmer Fr. Pimmel hier modo dessen Concursmasse im Betrage von 598 Mk. 72 Pfg. nebst 5% Zinsen vom 1. Juli 1890 an öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wiesbaden, den 18. Juni 1894.

7570

Salm, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

Mittwoch, den 18. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, wird das dem Architekten Adolf Wilhelm Koffel, früher zu Wiesbaden, jetzt zu Genf, Rue de Marche Nr. 34 zusehende, zu Sonnenberg belegene Grundstück, Art. 902 des Stadtbuchs, Nr. 115 des Lagerbuchs, bestehend in dem Baumstück Allersberg, zwischen der Schule Sonnenberg und Catharine Dörr, jetzt Jacob Wagner und Christiane Dörr, 6000 Mark taxirt, im Amtsgerichtsgebäude, Hans Marktstraße 2/4, Zimmer Nr. 20, öffentlich zwangsweise versteigert werden.

Wiesbaden, den 8. Juni 1894.

7556

Königl. Amtsgericht I.

**Jagd-Verpachtung.**

Donnerstag, den 21. Juni, Mittags 1 Uhr, wird die hiesige Wald- und Feldjagd in dem Gemeindezimmer auf 6 nach einander folgende Jahre öffentlich verpachtet.

Der Jagdbezirk enthält an Wald circa 600 Morgen, an Feld und Wiesen 612 Morgen.

Wahhahn, den 3. Juni 1894. 21636

Der Bürgermeister: Angelfstadt.

Zur Herrichtung eines Abortgebäudes in der hiesigen Schule sind folgende Arbeiten etc. erforderlich:

1. Erd- u. Maurerarbeiten incl. Material zu 1350 Mk.	
2. Dachdeckerarbeiten	162 "
3. Zimmerarbeiten	192 "
4. Spenglerarbeiten	70 "
5. Tischlerarbeiten	176 "
6. Schlosserarbeiten	124 "
7. Ländlerarbeiten	145 "

veranschlagt.

Die Vergebung dieser Arbeiten etc. erfolgt im Wege des schriftlichen Angebots, welche versiegelt und verschlossen bis zum 24. Juni cr., Mittags 11 Uhr, auf hiesiger Bürgermeisterei abzugeben sind. Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf hiesiger Bürgermeisterei offen.

Erbenheim, 10. Juni 1894.

Der Bürgermeister: Born.

**Nichtamtliche Anzeigen.**

**Grosser Möbelverkauf**

findet heute und folgende Tage Webergasse 51 statt. Inventar: 10 Betten, worunter hochfeine Herrschaftsbetten, Kleider- und Küchenschränke, Kommoden, Waschkommoden, Waschkonsole und Waschküchenschranke, ovale und □ Tische, Küchentische, Anrichten, Nacht-, Auszieh- und Nähtische, Handtuchhalter, ein Bettstellen, Seegras-, Woll- und Haarmatratzen, 2 Plüschgarnituren, Chaiselongue und Ottomane, 1 großer Salonspiegel, versch. Spiegel m. Trumeau und kleinere Spiegel, 1 Wäschgestell u. dergl. mehr.

Es wird zu jedem annehmbaren Preise verkauft. 581\*

Carl Kannenberg,

Auctionator u. Taxator.

**Fuhrwerks-**

**Berufsgenossenschaft,**

**Section 19.**

Den Mitgliedern zur Kenntniss, daß vom 19. ds. Mts. ab die Revision der Betriebe in Betr. der Lohnbücher und Unfallverhütungs-Berichtsschriften etc. stattfindet.

Der Vorstand. A. Nickel.

# Wiesbadener General-Anzeiger.

## Crispi auferstanden!

Wiesbaden, 18. Juni.

„Alle Minister leben sich todt“ — sagte Dr. Rep. Berger selig, der geistvolle Sprechminister im ersten österreichischen „Bürger“-Ministerium. Lebte er heutzutage, so würde er seine obige Sentenz wahrscheinlich mit dem Zusatz erneuern: „sie sterben und feiern dann ihre Auferstehung.“ Gleichwie das Ministerium Bekerle in Ungarn, ist nunmehr auch das Ministerium Crispi in Italien gestorben und wieder auferstanden. Eine kleine, weifenlose Rollenverschiebung im Schoße des Kabinetts, das ist Alles, was das Sterben und Wiedererstehen bewirkt hat. Somino, der frühere Finanzminister, der Schöpfer des vielberühmten und noch mehr angefeindeten finanziellen Rettungsplanes, hat sein Portefeuille an den früheren Ackerbauminister Boselli abgetreten und wird als Minister des Schatzes im rekonstruierten Kabinet weiter wirken. Für das Ackerbau-Portefeuille ist in der Person des toskanischen Deputierten Barazuoli ein Abnehmer gefunden worden. Alle übrigen Minister verbleiben in ihren früheren Aemtern. — Die Analogie mit dem Verlaufe der Krisis beschränkt sich allerdings nur auf diese, in der Personalfrage hervortretende, ganz äußerliche Erscheinung. Im Wesen der Dinge besteht zwischen der ungarischen und italienischen Krisis ein gewaltiger Unterschied, und zwar sehr zum Nachtheil der letzteren. Bekerle hat nach rühmlichen politischen und wirtschaftlichen Erfolgen wegen einer Prinzipienfrage demissionirt, er ist in's Amt zurückgekehrt, im Vollbesitz der Volksgunst, als Führer einer imposanten Majorität der Volksvertretung, welche eine andere Führung nicht anerkennen wollte, und weil Niemand im Land ihm dieselbe dormalen im Ernste streitig zu machen vermöchte!

Das Ministerium Crispi dagegen hat sich weder bei Ausbruch der Krisis in einer gleich günstigen Lage befunden, noch auch winkten demselben bei der nunmehr erfolgten Rekonstruktion auch nur im Entferntesten ähnliche Chancen! — Das Ministerium Crispi demissionirte angesichts einer wahrhaft trostlosen Lage des Landes in wirtschaftlicher Hinsicht, weil es nach und nach allen Hoffnungen entsagen mußte, daß die Volksvertretung es in seinen Reform- und Steuerplänen wirksam unterstützen werde, weil das Parlament von Tag zu Tag wankelmüthiger, ja ausgesprochen widerwilliger sich gezeigt hatte. Vom König mit der Neubildung des Kabinetts betraut, mußte sich Crispi zwei Wochen lang vergeblich ab, aus dem Lager seiner Widersacher Verstärkungen heranzuziehen. Vergeblich klopfte er der Reihe nach bei Rubini an, bei Zanardelli und den meisten Koryphäen der fünfköpfigen Opposition. Der Eine wie der Andere schickte den Bewerber Crispi mit einem Korbe heim. — Nachdem alle Versuche gescheitert waren, tritt das

Cabinet Crispi nunmehr mit dem oben angedeuteten, belanglosen Virement der Ressorts in der alten Zusammensetzung vor die alte Kammer hin. Wird diese letztere sich gefügiger erweisen in der Bewilligung drückender Steuern zur Deckung des Riesendefizits von 170 Millionen? Werden die Herren Rubini und Zanardelli den radikalen Schreihälsen, welche partout 30—40 Millionen am Armeebudget gestrichen sehen wollen, nicht mehr wie bisher eifrig die Stange halten? Wir glauben nicht an die Möglichkeit solcher radikaler Befehrlungen. Und nach den vorliegenden offiziellen Berichten aus Rom scheint Herr Crispi selber nicht daran zu glauben, denn diese Berichte sprechen bereits von der Wahrscheinlichkeit eines Appells an die Wähler, von der Nothwendigkeit, daß in der nächsten Woche bereits eine „Klärung“ der gegenwärtigen Situation bewirkt werde! — In zwei Punkten bloß findet das rekonstruierte Cabinet Crispi einige Chancen vor. Giovanni Nicotera, der intrigante Oberste des einen der parlamentarischen Streithäuser, ist mit Tod abgegangen. Möglich, daß die Regierungspartei von diesem Fahnlein mehr oder weniger Ueberläufer an sich heranzuziehen vermag. Dann ist die Fraktion Giolitti durch niederschmetternde Enthüllungen, welche der „Panamino“-Prozeß auf's Haupt des Führers gerade in letzterer Zeit hat niederhageln lassen, stark an die Wand gedrückt, ist ihre Kampfeslust ganz erheblich gedämpft worden.

Möglich, wie gesagt, daß diese zwei Momente dem Cabinet Crispi in moralischer, wie numerischer Hinsicht im erwünschten Maße Verstärkung zuführt. Wenn nicht, dann bleibt kein anderer Ausweg, als — Neuwahlen! Die Entscheidung kann keineswegs mehr lange ausstehen. Das Land vermag das zehrende Fieber nicht länger zu ertragen.

## Politische Uebersicht.

\* Ein Seitenstück zu der marokkanischen Verwickelung könnte sich unter Umständen im fernsten Osten Asiens, in Korea, herausbilden. Dort ist, wie bereits kurz gemeldet, ein Ausstand ausgebrochen, der die bisher beobachtete Zurückhaltung der beteiligten Mächte auf eine harte Probe stellt.

In Korea hielten einander bis jetzt vier einflußreiche Faktoren die Wage: China, welches die Halbinsel seit unbenklichen Zeiten als eine der Dependenzien des Reiches der Mitte betrachtet; Japan, welches gleichfalls Suzeränitätsansprüche auf Korea geltend macht; Rußland, welches nach Erlangung eines für die Zwecke seiner pacifischen Politik brauchbareren Hafens trachtet, als das zur Winterzeit durch Eis gesperrte Wladiwostok ist, und wofür sich ihm passender Ersatz an der koreanischen Küste bietet; endlich England, welches bereits vor Jahren seine Hand auf die Port Hamilton genannte Marine-Station gelegt hat. Als weiterer Konkurrent hat sich in allerjüngster Zeit Amerika gemeldet und sofort mit Raschheit und Energie eingegriffen, dergestalt, daß der schon auf der Flucht nach Japan unterwegs gewesene König

unter dem Schutze amerikanischer Waffen nach seiner Hauptstadt zurückgekehrt sein soll. Amerika will offenbar eine Hand in der Entwicklung der Dinge an der seiner pacifischen Küste gegenüberliegenden Straße Ostasiens haben.

Deutschlands Interessen in Korea sind ausschließlich kommerzieller Art, doch hat sich unser Handelsverkehr von und nach Korea im Laufe der Jahre nicht unwesentlich gesteigert, und es ist daher auch vom deutschen Standpunkt nicht gleichgültig, wie die politischen Verhältnisse auf Korea schließlich sich gestalten.

\* Die Aussichten auf Annahme des deutsch-spanischen Handelsvertrages seitens der Madrider Cortes innerhalb der deutschseits bezeichneten Fristgrenze, d. h. vor Schluß der laufenden Kammertagung, sind bis jetzt noch keineswegs günstig. In dem dem Vertrage freundlich gesinnten politischen und gewerblichen Kreisen jenseits der Pyrenäen hat es, wie Madrider Situationsberichte erkennen lassen, einigermaßen befremdet, daß der Ministerpräsident Sagasta sich seines Kollegen vom Auswärtigen Ressort, Herrn Moret, welcher mit großem Nachdruck für Annahme der Handelsverträge im Allgemeinen und des Vertrages mit Deutschland insbesondere in der Kammer eingetreten war, ja aus der Annahme des letzteren gleichsam eine Kabinettsfrage machte, gegenüber der Opposition der Konservativen nicht kräftiger annahm. Herr Sagasta behandelt die Konservativen mit einer Rücksicht, welche in der ganzen Madrider Presse, mit Ausnahme von zwei oder drei ministeriellen Organen, dahin gedeutet wird, daß er es nicht wagt, sich wegen des deutschen Handelsvertrages mit den Konservativen zu überwerfen, d. h. mit anderen Worten, daß weder der Handelsvertrag mit Deutschland noch irgend ein anderer Handelsvertrag vor Eintritt der Parlamentsferien erledigt werden dürfte. Unter diesen Umständen ist es nur natürlich, wenn die Stellung des Ministers Moret, der so entschieden für Verabschiedung des deutsch-spanischen Handelsvertrages eingetreten ist, als erschüttert gilt und sein baldiges Ausscheiden aus dem Kabinet Sagasta erwartet wird.

\* Der bevorstehende Besuch des Königs Alexander von Serbien in Konstantinopel gab zu Unterhandlungen zwischen der türkischen und der serbischen Regierung über den einzuschlagenden Weg und das Empfangszeremoniell Veranlassung. Diese sind nunmehr abgeschlossen. Die Ankunft des Königs am Goldenen Horn soll am 27. Juni erfolgen, wird sich aber möglicherweise, falls König Alexander während der Fahrt auf den serbischen Stationen behufs Empfangs von Abordnungen der Bevölkerung Aufenthalt nehmen und dann in Nisch übernachten sollte, um einen bis zwei Tage verzögern. Die Nachricht, daß der König auch in Saloniki einen Tag verweilen werde, bekräftigt sich, der „Pol. Kor.“ zufolge, nicht. Ein Aufenthalt in dieser Stadt ist

## Der Schulkamerad.

Von Alexander Engel.

(Nachdruck verboten.)

(Original-Text aus dem „Wiesbadener General-Anzeiger.“)

Er befand sich in der höchsten Verzweiflung. Er wußte nicht, was er beginnen sollte. Nirgends eine Aussicht auf einen Posten — keine kapitalkräftige Verwandtschaft, keine einflußreichen Bekannten. Und er sann über einen Ausweg nach. Er konnte unmöglich verloren sein, er hatte ja noch immer seinen goldenen Leichtsinns, der ihm über die schwierigsten Situationen hinweghalf und ihn spotten ließ des Schicksals und der tragischen Scherze desselben. An die Armut und die kleinen Verlegenheiten des Alltags war er gewöhnt — das Leben konnte ihm keine Ueberraschungen dieser Art mehr bieten. Aber jetzt begann sich in ihm die Sehnsucht nach einer normalen Stellung zu regen, nach einem durch die Arbeit geregelten Berufe: er wollte seiner Existenz eine Begründung, seinem Leben einen Zweck geben.

Und kein Mittel schien ihm zu schlecht, um dies Ziel zu erreichen. Er grübelte über einen tollen Streich, den er durch irgend eine List der Protectionswirtschaft spielen wollte. Er baute da auf seine feltene Kühnheit, die ihn in einem solchen Falle merklich stützen würde. Er speculirte Tag und Nacht, seine listige Vernunft erwog alle Möglichkeiten, bis ihm eines Tages etwas eingefallen war.

Draußen lachte die Natur mit allen Reizen des Mai, als Karl Eller langsam und bedächtig über die Straßen schritt. Da war er bei dem gesuchten Bankinstitute angelangt. Mit einem gewissen Selbstbewußtsein ging er die elegante Treppe hinauf, und nonchalant, wie selbstverständlich, bat er den Diener, ihn dem Direktor zu melden.

Er sagte nachlässig hinzu: „Sagen Sie nur dem Herrn Direktor, wenn er vielleicht all zu stark beschäftigt sein sollte, ein alter Freund von ihm wäre da.“

Er wurde eingelassen.

„Ah, guten Tag, lieber Freund, wie geht's dir denn alleweil? Du hast dich ja fast gar nicht verändert; sprach er den Direktor im gemüthlichsten Tone der Welt an.

Ernst und würdevoll sah ihn der Direktor an und mit kalter Stimme sagte er:

„Mein Herr . . . ich kenne Sie ja gar nicht.“

Du kennst mich nicht, sehr gut,“ fuhr Karl in seiner schlagfertigen Kühnheit fort, „du mußt doch den Karl kennen, deinen Schulkameraden. Natürlich, als Bankdirector hast du so viel Gesichter um dich, daß du nicht gleich wissen kannst, wohin du mich stecken sollst. Ich verzehle dir das, ich begreife vollkommen . . .“

Der leichte Ton brachte den Direktor ein wenig aus seiner amtlichen Würde.

„Ich kann . . . mich, in der That momentan —“

erwiderte er etwas freundlicher.

„Na, erinnere dich doch an den Karl . . . Eller . . .“, den Familiennamen verschluckte er vorsichtshalber.

„Wie haben Sie doch gesagt?“

„Sie, sagst du? Lächerlich, ich bin nie stolz gewesen, das weißt du. Mach' doch keine Dummheiten.“

Beim Worte „Dummheiten“ zuckte es im Antlitz des Bestrengten, doch er schwieg.

Und Karl setzte das Gespräch fort.

„Kannst du dich nicht erinnern, wie wir stets mit Federn geschachert haben vor der Geographiestunde, nein . . . Geschichte war's? Und wie wir uns bei der Zoologie zu Tode langweilten und Karrikaturen zeichneten, wobei uns einmal der Direktor erwischte, der hagere, blasse mit dem grauen Bart (das kann doch leicht stimmen,

dachte Karl), der einen stets so streng ansah, daß man angesichts dieses Blickes sofort Alles vergaß, was man wußte —“

„Ich habe nie vergessen, was ich wußte, ich war ja der primus,“ unterbrach ihn, mit verjährtem Stolz, der neu entdeckte „Schulkamerad“.

„Ja . . . ja . . . natürlich . . . du! Du machtest ja die deutschen Kompositionen für Alle, vor der Stunde brachten wir dir die Hefte zum Korrigiren, wenn Hausaufgabe war! Tompi passati, schöne Tage, so närrisch glücklich ist man nur in seiner Jugend.“

Dieser bekannte Satz, der eine so tiefe, allgemein anerkannte Wahrheit barg, schien den Direktor sehr herablassend zu stimmen. Denn er trat nun an seinen Schrank, zog eine Cognacflasche hervor und füllte die Gläser.

„Hoch! Es lebe unsere Jugend,“ sprach er gewissermaßen sentimental, was ihm nicht sonderlich gut zu Gesicht stand.

„Unsere Jugend,“ betonte Karl freudig. Jetzt erst fühlte er sich ganz sicher, der kahne Scherz war gelungen, ihm konnte nichts mehr geschehen. Und er leerte auf einen Zug das Gläschen und dachte dabei im Stillen: „Auf das geglühte Experiment!“

Rasch kamen sie wieder ins Gespräch. Der Direktor schwelgte scheinbar gerne in Jugenderinnerungen.

„Erinnerst du dich, wie wir auf die Tafel einen großen Fünfer zeichneten vor der Mathematikstunde und dann traute sich Niemand —“ begann wieder Karl.

„Ich traute mich immer am meisten,“ unterbrach ihn der eitle Schulkamerad.

„Ja, du als primus omnium hattest leichtes Spiel,“ pflichtete ihm rasch Karl bei.

„Und wie wir mit dem Klassenlehrer, der so schlottrig

serbischerseits gar nicht ins Auge gefaßt worden und würde den türkischen Kreisen nicht motivirt erscheinen. Von unterrichteter serbischer wie von türkischer Seite wird gleichmäßig betont, daß die Reise keine politischen Zweck verfolge. Es handle sich um einen Höflichkeitsbesuch, wie König Alexander solche bereits vor einigen Jahren den Höfen von Wien und St. Petersburg abgestattet hat. Die Abholung des Königs in Salonichi wird durch die kaiserliche Yacht „Sultanis“ erfolgen, die von dem Kanonenboot 1. Kl. „Iskenderije“ und dem Kasemattschiff „Hamidié“ begleitet werden soll. In türkischen Marinekreisen wird jedoch bezweifelt, daß die „Hamidié“, die seit ihrem Stapellauf im Jahre 1885 den Ankerplatz im Goldenen Horn nicht verlassen hat, die Fahrt nach Salonichi thatsächlich unternehmen werde.

Deutschland.

**Berlin, 17. Juni.** (Hof- und Personalnachrichten.) Heute, Sonntag, Vormittag um 10 Uhr 40 Min. begab sich das Kaiserpaar von der Wildparkstation nebst Gefolge mittels Sonderzuges nach Berlin, fuhr vom Potsdamer Bahnhofe direkt nach dem Festplatz der Grundsteinlegung für den Dom und wohnte der Feier daselbst mit den drei ältesten kaiserlichen Prinzen bei. Nach dieser Feier fand im königlichen Schlosse um 1 1/4 Uhr Frühstückstafel statt, zu welcher Herzog Albrecht von Württemberg geladen war. Nachmittag 2 Uhr 18 Min. begaben sich die Majestäten vom Bahnhofe Friedrichstraße aus über Treptow nach Oranienburg zur Regatta und kehrten Abends nach der Wildparkstation zurück.

(Koloniale.) Hauptmann Morgen, der, wie gemeldet wird, demnächst wieder in Deutschland ein treffen wird, hat seine Aufgabe, eine neue Schutztruppe für Kamerun aufzustellen und mit ihr etwaige Aufstandsversuche zu unterdrücken, aufs Beste erfüllt.

Er hatte in Ägypten trotz mancher Schwierigkeiten seitens der Engländer 88 Sudanesen angeworben und sie während einer fünfwohigen Fahrt glücklich nach Kamerun gebracht. Von dort zog er mit der ganzen Truppe aus, um auf Befehl des Gouverneurs den einzigen noch ausständischen Stamm der Mlangenen niederzuwerfen. Schon vor 2 Jahren war er von Cravenreuth mit dem Landungskorps des „Habicht“ und der „Hyäne“ (etwa 130 europäische Soldaten), sowie 350 schwarzen Soldaten bekämpft worden, aber ohne durchschlagenden, dauernden Erfolg. Jetzt ist es Hauptmann Morgen gelungen, den Stamm mit 8 Europäern und 150 schwarzen Soldaten, die sich bei dieser Gelegenheit außerordentlich bewährt haben, gänzlich in die Flucht zu schlagen und eine Militärstation in seinem Gebiete zu errichten. Er hatte bei diesem kriegerischen Zuge nur zwei Verwundete, während die Mlangenen 16 Tode, viele Verwundete, die fortgeschleppt wurden, und 20 Gefangene verloren hatten.

(Kleinbahnen — Staatsbahnen.) Ueber die Behandlung der Kleinbahnen von Seiten der Staatsbahnen hat, wie berichtet wird, der Minister der öffentlichen Arbeiten den ihm unterstellten Eisenbahndirektionen allgemeine Direktiven erteilt. Es wird darin den Staatsbahnbehörden insbesondere ans Herz gelegt, stets im Auge zu behalten, daß eine gedeihliche Entwicklung der Kleinbahnen nur bei den einfachsten, den örtlichen Verhältnissen möglichst angepaßten Einrichtungen zu erwarten ist und demnach bei den an Kleinbahnen zu stellenden Anforderungen stets dieser Maßstab und nicht der des größeren und vielgestaltigen Verkehrs der Eisenbahnnetz angehörnden Bahnen zu Grunde zu legen ist.

Ausland.

**Bulgarien.** Ueber den Sturz Stambulow's veröffentlicht jetzt der gegenwärtige Minister des Neupern

Racevic sehr interessante Mittheilungen, die zwar nicht ganz frei von Parteilichkeit sind, aber doch die tieferen Ursachen dieses Ereignisses ziemlich wahrheitsgetreu zu schildern scheinen.

„Als Fürst Ferdinand nach Bulgarien kam“, sagt Herr Racevic, „schien Stambulow von der früheren Regentwürde nur ungern herabzusteigen. Es war nicht seine Art, über die Grenze des Landes nach der Kultur Europas auszublicken; er kannte ihre Errungenschaften, ihre Erfordernisse nur flüchtig; für die Thätigkeit eines Ministers dienten ihm die Paschas der Türkei als Vorbild. Je länger er regierte, desto natürlicher war es, daß diese oder jene seiner Handlungen Unzufriedene schuf. Es entsprach nicht seiner Art, die Ursachen eines solchen Mißvergnügens zu prüfen; mit derselben wilden Energie, mit der er in den Augenblicken höchster Roth unter Aller Beifall den Feind und Verräther bekämpfte, stürzte er sich jetzt auf jeden, der einen Tadel laut werden ließ; so mußten Unzufriedenheit und Mißvergnügen wachsen. Es kam zu erregten Auseinandersetzungen in den Ministerraths-Sitzungen. Die älteren, besonnenen Mitglieder des Kabinetts forderten Mäßigung, Ruhe, Gerechtigkeit. Doch Stambulow hatte stets dieselbe Antwort für sie. Sie lautete: „Ihr glaubt, ein Volk ist dankbar für das Gute, das man ihm erweist. Nein! Nur die Furcht kann es in Schranken halten!“ So hatte die gesammte Verwaltung bald nur den Zweck, die Nacht Stambulow's aufrechtzuerhalten. In dieser Absicht verdoppelte man das Budget der Polizei; in der gleichen Tendenz erfolgte die Wahl der Candidaten für die Präfecturen und Unterpräfecturen; nicht die Fähigkeit, sondern die Ergebenheit für Stambulow war ausschlaggebend.

Dieses Bild wird vervollständigt durch die Art, wie die Wahlen geleitet wurden. Stambulow wählte seine Kandidaten persönlich; er selbst bezeichnete sie den Chefs der Polizei und ließ sie mit deren Hilfe wählen. Sein Wahlausfrag hat eine stereotype und sehr typische Form: „Sie werden alle Mittel ergreifen, um R. R. bei der Wahl durchzubringen.“ In den zwei kleinen Worten „alle Mittel“ liegt eine traurige Welt von Erinnerungen, welche harte Strafen und die feindseligsten Bedrohungen umfassen.“

**Italien.** Am Samstag ist in Rom auf den italienischen Ministerpräsidenten Crispi ein Attentat verübt worden. Ein junger Mann gab den Wogen des Ministerpräsidenten, als er nach der Deputirtenkammer fuhr, Revolvergeschosse ab. Zum Glück blieb Crispi völlig unverletzt und verhaftete selbst den Attentäter. Daraus setzte der Ministerpräsident die Fahrt zur Deputirtenkammer fort, wo ihm eine lebhafteste Ovation dargebracht wurde. Es liegen über den Mordanschlag folgende nähere Meldungen vor:

Der Urheber des Attentats gegen den Ministerpräsidenten Crispi heißt Paolo Lega, ist aus Lugo in der Romagna, 25 Jahre alt und giebt an, Tischler zu sein. Er führt den Beinamen Karat und gehört anarchistischen Vereinigungen an. Nach seiner Aussage ist er vor zwei Tagen mit der Absicht, Crispi zu tödten, nach Rom gekommen; er bedauere, daß es ihm nicht gelungen sei, seinen Zweck zu erreichen. Ferner erklärte er, Anarchist zu sein. — Nachdem der Urheber des Attentats gegen Crispi festgenommen war, wollte die angesammelte Menge denselben Gewalt antun. Crispi, welcher vollkommen ruhig geblieben war, befahl dem Aufseher, nach der Kammer zu fahren. Das Attentat fand um 2 Uhr 20 Minuten statt, als Crispi, von Gausse kommend, in einem bedeckten Wagen um die Ecke der Via Gregoriana in die Via Capo le Case einbog. Der Abgeordnete Bugliese ergiff auf der Stelle den Revolver und übergab ihn Crispi. Die Volksmenge brach in begeisterte Hochrufe aus. Als Crispi in die Kammer eintrat, begab er sich zum Präsidenten, um diesem den Vorfall zu erzählen. Die Deputirten umringten Crispi und beglückwünschten ihn; dieser zog sich sodann aus dem Saale in die Wandelgänge der Kammer zurück. Der Präsident eröffnete die Sitzung, indem er im Namen der Kammer der Entrüstung über das Attentat, sowie dem Wunsch Ausdruck gab, daß Crispi noch lange dem Vaterlande erhalten bleiben möge. (Sturm. Beifall im ganzen Hause u. a. d. Tribünen.) Mordini stellte an den Präsidenten das Ersuchen, Crispi die Gefühle des Hauses zum Ausdruck zu bringen. Während dessen betrat Crispi wieder den Saal und wurde mit gewaltigen Ovationen

in dem Direktor ausdämmern.

„Ich habe sehr viele Beamte, aber wenn du jemand protegiren willst, einen Cousin, einen Neffen, oder dergleichen . . .“

„Oh, ich danke. Ich weiß, du warst stets ein guter Kerl in der Schule. Doch momentan wüßte ich wirklich keinen in unserer Familie, alle sitzen sie fest in pensionssicheren Stellungen.“

„Denke dich nicht, rede nur frei. Einem Schulkameraden, mit dem man in Federn geschachert . . .“

„Ja, und du kamst stets gut heraus, du hattest schon damals Geschäftsgeist.“

„. . . man ist ja gerne dienlich.“

„Ach, bemüß dich nicht. Ich selbst habe auch einen brillanten Posten, bei Smith u. Compagnie, nur eines wäre sehr angenehm . . .“

„Na, also, sprich . . .“

„Nämlich, wenn wir zwei so in einem Amte wären — man könnte dann den ganzen Tag beisammen sein, in freien Minuten Jugenderinnerungen austauschen, wie heute. So ein angenehmes Plaudern wär' großartig, wenn man sich so von der Schule an kennt. Du brauchtest nur kling kling zu machen und ich wäre bei dir . . .“

„Also, du würdest einen Posten bei uns annehmen?“

„Gewiß, das heißt dir zu Liebe! Das heißt, wenn du einmal etwas Besonderes, was meinem Studiengang entspricht, haben wirst; weißt du, gelegentlich kannst du d'ran denken. Dringend ist es ja nicht, also, nun will ich dich nicht länger stören. Servus, altes Haus, ich komme jedenfalls morgen — nachfragen!“

„E n d e !“

empfangen. Er dankte bewegt für die Kundgebung, die unaussprechlich in seinem Herzen bleiben werde, (Beifall der Beifall), und fügte hinzu, daß weder Drohungen noch Angriffe ihn jemals dahin bringen werden, von der Erfüllung seiner Pflicht abzuweichen. (Anhaltender Beifall.) Das Attentat hat große Aufregung in der Stadt hervorgerufen. Der König entsandte seinen ersten Generaladjutanten, um Crispi sein Bedauern über das Attentat auszudrücken und ihn zu beglückwünschen, daß er unverletzt geblieben sei. Abordnungen des Senats und der Municipalität begaben sich gleichfalls zu Crispi, um ihn zu beglückwünschen. Der König und der Kronprinz statten Abends um 8 Uhr dem Ministerpräsidenten Crispi einen Besuch ab und küßten ihn bewegt. Der König betonte Crispi gegenüber, die Schmerzen, welche er (Crispi) erleide, seien die Früchte seiner großen Beweise von Aufopferung. Der König fügte hinzu, die Nachricht von dem Attentat habe ihm denselben Schmerz verursacht als wenn das Attentat gegen eine Person seines Hauses gerichtet worden wäre. Die Menschenmenge begrüßte den König und den Kronprinzen mit enthusiastischen Kundgebungen, indem sie gleichzeitig Hochrufe auf den Ministerpräsidenten ausbrachte und Verwünschungen gegen den Attentäter ausrief. — Um 10 Uhr bereitete eine überaus zahlreiche Menschenmenge dem Ministerpräsidenten vor dessen Hause eine sympathische Kundgebung. Crispi erschien auf dem Balkon, sprach der Menge seinen Dank aus und forderte dieselbe auf, ruhig wieder auseinander zu gehen. Hingelebt treffen bei dem Ministerpräsidenten zahlreiche Glückwunsch-Telegramme aus dem Inlande und dem Auslande ein.

Sämmtliche Blätter ohne Unterschied der Partei sprechen ihren Abscheu über das gegen Crispi verübte Attentat aus. Die „Riforma“ meint, die allgemeine Ueberzeugung gehe dahin, daß das Attentat auf ein Komplott zurückzuführen sei, dessen Werkzeug der Attentäter war. Die Blätter theilen noch mit, Lega sei 1892 als Anarchist aus Marseille ausgewiesen und mehrere Mal aus demselben Grunde zwangsweise von Genua in seine Heimath Lugo befördert worden.

Locales.

Wiesbaden, 18. Juni.

**Personal-Nachrichten.** Der königl. Landrichter Herr Gaas hier ist zum Landgerichtsrath ernannt und dem königl. Staatsanwalt Herrn Caspar ist der Rang der Räte 4. Classe verliehen worden. — Se. Durchl. Prinz Nicolaus von Nassau hat Herrn Kammervirtuos Oskar Brückner, als Anerkennung für seine hohen künstlerischen Leistungen auf dem Violoncello, eine Brillantnadel verehrt.

**Curhaus.** Bei der eingetretenen künftigen Witterung steht zu hoffen, daß das morgige, um 4 Uhr Nachmittags beginnende große Gartenfest den besten Verlauf nimmt und auch von außerhalb viele Besucher anzieht. Ueber das reiche Programm des abendlichen großen Brillant-Feuerwerks haben wir schon bei der neulichen Ankündigung der Veranstaltung Mittheilung gemacht. — Se. Hoheit der regierende Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg haben allergnädigst geruht dem Pensionsfonds des Curorchesters den Betrag von einhundert Mark zuzuwenden.

**Prämierung in der Gewerbeschule.** Gestern Vormittag fand in der Gewerbeschule die Prämierung der Lehrlingsarbeiten und für gute Leistungen im Freihandzeichnen im Gegenwart der Prüfungskommission statt. Nach einer Ansprache des Herrn Gaas, in welcher er die Schüler ermahnte auf der betretenen Bahn fortzuschreiten, verübete er das Resultat, welches folgendes ist. Ausgezeichnet wurden theils durch Prämien, theils durch Lehrbriefe und Diplome die praktischen Lehrlingsarbeiten von: Jul. Arend bei Lackner Vor. Müller, Jul. Bach bei Tapezierer Dode, Lorenz Befard bei Schuhmacher Frh. Kopp, Heinr. Bergbauer bei Schreiner Karl Kichling, Heinr. Berg bei Spengler Pbil. Hofmann, Wihl. Diehl bei Schreiner Karl Koppbach, Friedr. Erdmann bei Schlosser A. Feuerbach, Anton Eisel bei Schuhmacher Pbil. Müller, Karl Ernest bei Käfer Leonh. Räger, G. Ernst bei Schreiner Wihl. Löw, Jos. Ernst bei Hoffschuhmacher Miblein, Georg Freeb bei Käfer Franz Bauer, Heinr. Harms bei Schuhmacher Harms, Louis Hildebrandt bei Schreiner Karl Christ, Adolf Hofmann bei Schreiner D. Haas, Wendelin Hubernagel bei Schreiner Brustmann in Elville, Aug. Jatzheimer bei Tapezierer Friedr. Berger sen., Herm. Lambach bei Sattler Franz Bieder, August Leichtweiß bei Schuhmacher Heckmann, Adolf Vinkenbach bei Tapezierer Jos. Vinkenbach, Ant. Raier bei Dekorationsmaler Joh. Maier, Aug. Maurer bei Käfer Friedrich Heß, Karl Mayer bei Schreiner Karl Kichling, Karl Merkelbach bei Schlosser Friedr. Merkelbach, Pbil. Müller bei Schuhmacher Theob. Müller, Ant. Post bei Käfer Pbil. Post, Pbil. Post bei Käfer Pbil. Post, Albert Post bei Schreiner Wihl. Peimer, Karl Ries bei Käfer Pbil. Ad. Ries, Wihl. Ries bei Käfer Pbil. Ad. Ries, Georg Roos bei Käfer Franz Bauer, Aug. Rosell bei Zimmermeister Fr. W. Schaaf bei Schuhmacher Wihl. Münster, Heinr. Schäfer bei Pbil. Wihl. Käfer Karl Höhn, Jul. Schneider bei Buchbinder Karl Sprich, Leon Segall bei Tapezierer Frh. Sperling, Wihl. Steinbauer bei Schlosser Wihl. Freund, Aug. Steinmetz bei Schlosser Louis Feuerbach, Heinr. Strobel bei Vergolder Peter Pirrol, Wihl. Tremus bei Schlosser Wilhelm Tremus, Ludwig Wagner bei Schreiner Frh. Schneider, Ludwig Weickardt bei Spengler W. Priber, Ludwig Weg bei Schreiner Karl Georg. Für gute Leistungen bei dem im April ds. Js. stattgehabten Freibandwettbewerb wurden die folgenden Schüler prämiirt, und erhielt Jeder derselben ein Sparkassenbuch mit einer Einlage von 3 Mk.: Karl Barth bei Architekt Kaufmann, Heinr. Förtschen bei Architekt Wotowost, Herm. Fuhr bei Maurermeister Raub, Friedr. Groß bei Dekorationsmaler Hildebrandt, Wihl. Jimmel bei Maurermeister Pbil. Dormann, Aug. Jatzheimer bei Tapezierer Friedr. Berger sen., Karl Köhler bei Dekorationsmaler Erbe, Aug. Martin, Maurer von Rombach, Feig Michaelis bei Maurermeister Dirk, Jakob Michel, Dekorationsmaler, Emil Müller bei Maurermeister Karl Schäfer, Emil Schlebeler bei Architekt Lang.

**Deutscher Privatbeamten-Verein.** Als nachahmenswerthes Beispiel verdient es hervorgehoben zu werden, daß viele größere Geschäftshäuser ihre Comptoir-, Fabrik- und technisches Personal in die Pensions-Bittwen-, Kranken- und Beurlaubten-Lassen des Deutschen Privatbeamten-Vereins eingekauft haben. Eine uns im Auszuge vorliegende Liste, welche wir von dem in Wiesbaden bestehenden Bezirksvereine des Deutschen Privatbeamten-Vereins erhielten, nennt unter den stiftenden Mitgliedern eine Reihe erster Firmen, deren Ruf weit über unser deutsches Vaterland hinausgeht. Gelingt es dem genannten Verein bei den Privatbeamten, die Pflicht für die eigene Zukunft und die ihrer

Jamille Sorge zu tragen, noch mehr zum Bewußtsein zu bringen, so wird hierdurch ein kleiner Theil des sozialpolitischen Problems einer glücklichen Lösung näher gebracht. Der Verein zählt gegenwärtig über zehntausend Mitglieder, welchen durch die verschiedenen Versicherungsanstalten dieselben Vortheile geboten werden, wie sie z. B. die ihrer Pensionsberechtigung wegen viel beneideten Staatsbeamten genießen.

**Zu Schnegeberger's Adressbuch** ist soeben eine weitere Frei-Beigabe erschienen: ein in hübschem Farbenbrunck ausgeführtes Verzeichniß der Teilnehmer an der Fernsprech-Einrichtung für Wiesbaden und Umgegend. Da sich in jüngster Zeit die Zahl der an das Fernsprechnetz Angehörigen bedeutend vermehrt hat, wird das den neuesten Stand aufweisende Verzeichniß allen Interessenten sehr willkommen sein.

**Bezirks-Ausschuß.** Sitzung vom 18. Juni. Der Ortsarmenverband Biedrich klagt gegen die dortige Ortskrankenkasse wegen Ersatz von Pflegekosten. In dem ersten Falle handelt es sich um die Verpflegung eines Johann Wolff, der vom 23. August v. Js. bis zum 6. Oktober im Krankenhaus verpflegt wurde. Hierdurch sind dem Kläger 88 Mark Kosten erwachsen, welchen Betrag dieser von der Beklagten zurückverlangt. Die Beklagte hält sich nur zur Zahlung von 44 Mark verpflichtet. Der zweite Fall betrifft die Verpflegung des Johann Geep aus Langen-Bernbach. Dieser war bei einem Viehhändler in Diensten und fuhr eines Tages mit einem Wagen, auf dem sich eine Anzahl Schweine befanden, von Biedrich aus nach der Mainzerstraße. An dem Eisenbahn-Einschnitt gerieth der Wagen, auf dem Geep saß, aus irgend einem Grunde in's Rollen und stürzte die steile und hohe Böschung hinunter. Durch diesen Sturz erlitt Geep sehr schwere Verletzungen und ist infolge derselben irrsinnig geworden. Er ist längere Zeit im Krankenhaus verpflegt worden und es sind der Gemeinde hierdurch 133 M. Kosten entstanden. Diese verlangt die Gemeinde von der Ortskrankenkasse ersetzt. Die Kasse hält sich in diesem Falle nur zur Zahlung von 122 M. verpflichtet und verweigert daher die Zahlung eines höheren Betrages. Beide Klagen wurden als unbegründet zurückgewiesen. — Der Ortsarmenverband Kievern klagt gegen den Ortsarmenverband Ems wegen Ersatz von Unterstüzungen für die Witwe des Anton Fast im Betrage von 43 M. 33 Pf. Die Klage wurde als begründet erachtet, daher Ems zur Zahlung der Summe verurtheilt.

**Ausgestellt.** In den Schaufenstern des Herrn B. Eichhorn, Hoflieferant Langgasse, Ecke Webergasse, sind seit Kurzem 3 Fahnenstücke, gestiftet von den Damen des Männergesangsvereins „Cäcilia“ zur Ansicht ausgestellt, welche durch wunderbare Ausföhrung das Auge eines jeden Kunstsinners fesselt. Die Schleifen sind aus der so geschickten Hand des Fräulein Elisabeth Thoma, hier, Goldberggasse 11 wohnhaft (Schülerin der Frau Bender), hervorgegangen, und gereichen derselben zur großen Ehre. Da dieselben nur kurze Zeit ausgestellt bleiben, wollen wir nicht verfehlen, das kunstliebende Publikum hierauf aufmerksam zu machen.

**Lattemann †.** Aus Eresfeld, wo Lattemann, der führende Schiffszimmermann, am gestrigen Tage eine Ballon-Ausfahrt mit Fallschirm unternahm, ist uns eine Nachricht zugegangen, nach der Lattemann seinem gefährlichen Verufe zum Opfer gefallen ist. Wir geben die uns vorliegende Depesche hier wieder:

**Eresfeld, 18. Juni, Vorm.** Luftschiffer Lattemann verunglückte gestern bei einem hier veranstalteten Fallschirmabsturz. Lattemann unternahm aus einer Höhe von etwa 1500 Metern den Absturz. Der Fallschirm faltete sich jedoch nicht aus und der führende Aeronaut stürzte in die Tiefe. Genauere Nachrichten fehlen.

Bereits im vorigen Jahre lief eine Meldung durch die Presse, daß Herr Lattemann bei einem Absturze in Wien seinen Tod gefunden habe. Nach zwei Tagen wurde diese Nachricht durch den Luftschiffer dementirt. Hoffen wir, daß dies auch jetzt zutreffen möge, obgleich nach der vorliegenden Depesche wenig Hoffnung vorhanden ist.

**Neue Straße.** Am Freitag wurde seitens der Stadt Viehrich, zu deren Bewahrung sie gehört, die auf der Adolfs-Wege durch das Terrain des Herrn G. Müller hier angelegte neue Straße, welche von dem Architekten Herrn L. Meurer aus-geführt wurde, übernommen und somit dem Verkehr übergeben. Sie wird den Namen Rheinblick-Straße erhalten; dieselbe ist ca. 120 Mtr. lang, 9 Mtr. breit, mit Vorgärten von je 3 1/2 Mtr. vorgesehene. Erbauer beabsichtigt nach den uns vorliegenden Plänen eine Villen-Colonie dorten anzulegen und dürfte diese alsbald ein sehr gesuchter Platz und Ruhestitz für Pensionäre werden, zumal die gesunde Luft und die herrliche Aussicht dorten überaus schön sind.

**Postarriviere.** Vom 1. Juni ds. Js. ab sollen die folgenden Postassistenten, welche bis 1. Februar 1890 etatsmäßig angestellt sind, zu Ober-Postassistenten ernannt werden. Ebenso sollen diejenigen Postassistenten, welche die Assistenten-Prüfung bis einschließend zum 16. Januar 1890 bestanden haben, oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist, vom 1. Juni ab etatsmäßig angestellt werden.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Die Grubenkatastrophe in Karwin.**

**Wien, 17. Juni, Abends.** Behördlich wurde festgestellt, daß bei dem Grubenunglück in Karwin 227 Tödtliche zu beklagen sind. Zwei Beamte und sieben Aufsichtsborgane haben beim Rettungswerk das Leben eingebüßt. 137 Wittwen und an 1000 Waisen haben ihre Ernährer verloren. Graf Larisch hat für jede Wittwe eine Jahrespension von 42 Gulden ausgeworfen außer der ihr gesetzlich zukommenden Pension aus der Bruderkasse, welche 50 Gulden pro Jahr betragen dürfte. Den verwaisten Kindern widmet Graf Larisch Erziehungsbeiträge von 12 Gulden jährlich. Den 3500 beschäftigungslos gewordenen Arbeitern zählt Graf Larisch die halben Löhne bis zu Wiederaufnahme der Arbeit. Die ganze Aktion wird auf eine Viertelmillion Gulden beziffert.

**Troppan, 18. Juni, Vorm.** Gestern fand unter allgemeiner Betheiligung aller Bevölkerungskreise das Leichenbegängniß aller bisher aufgefundenen Opfer der Gruben-

katastrophe statt, wobei herzerregende Scenen vorliefen.

**Ein Dynamit-Attentat?**

**Brüssel, 18. Juni, Vorm.** Heute früh fand in einem in der Royalstraße gelegenen Hutgeschäft eine Explosion statt. Die Hausbewohner, sowie die Gäste eines nahegelegenen Hotels flüchteten halb angekleidet auf die Straße. Im Hause selbst sind alle Möbel zerstört; die Fensterscheiben der umliegenden Häuser wurden alle zertrümmert, die Hausbewohner wurden aus den Betten geschleudert. Eine große Menschenmenge umfließt das Haus. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. Die Annahme einer Gasexplosion findet keinen Glauben, da die Art und Weise mehr auf Dynamit schließen läßt. Der Ladenbesitzer nebst Familie ist verzeift.

**Das Attentat auf Crispi.**

**Wien, 18. Juni, Vorm.** Sämtliche Blätter verurtheilen das Attentat auf Crispi in der schärfsten Weise. Die „Neue Fr. Pr.“ hofft aber, daß die Wirkung des Attentates insofern eine gute werde, als der Schuß, welcher in blinder Wuth gethan, vielleicht die Luft von schädlichen politischen Miasmen reinigen dürfte. Das Attentat mahne Italien sich zu Muth und Eintracht aufzuraffen und allen Parteihader bei Seite zu werfen, alsdann würden mit gutem Willen und Entschlossenheit auch die öffentlichen Wunden des Landes bald geheilt werden. (Man vergl. unter „Italien.“ — Red.)

**Brüssel, 18. Juni, Vorm.** Die Verheerung, welche durch die heute entstandene Explosion in der Royalstraße angerichtet wurde, ist schrecklich. Der dritte Stock ist in das Erdgeschloß gestürzt. Die eingeleitete Untersuchung hat bisher noch nichts ergeben, ob eine Dynamit- oder Gasexplosion vorliegt. Der auf der Unglücksstätte anwesende Kriegsminister erklärte, eine Gasexplosion könne unmöglich solche Verheerungen anrichten.

**London, 18. Juni, Vorm.** Die Vergleute von Riblothian beschloßen, nächsten Montag in einen Streit einzutreten.

**Triest, 18. Juni, Vorm.** Großes Aufsehen erregt die Ausweisung eines italienischen Schiffskapitäns. Die Gründe der Ausweisung sind bisher noch nicht bekannt.

**Petersburg, 18. Juni.** Im Befinden des Herrn v. Giers ist wieder eine ernste Verschlechterung eingetreten, so daß das Schlimmste befürchtet wird. Wie gerüchtweise verlautet, soll der derzeitige Gesandte in Stockholm Sinowjen bereits zum Nachfolger desselben ausersehen sein.

**Madrid, 18. Juni, Vorm.** Die Morgenblätter versichern, in politischen Kreisen herrsche die Ansicht, daß der Handelsvertrag mit Deutschland von den Cortes angenommen werde.

**Die Enthüllung des Blücherdenkmals.**

(Telephonischer Bericht unseres Spezial-Berichterstatters.)

**Gaub, 18. Juni, Mittags.**

Die heutige Enthüllungsfest des Blücherdenkmals gestaltete sich zu einer glänzenden und wahrhaft patriotischen. In dem Festort Gaub ist kein Haus ungeschmückt. Auf dem rebenumkränzten Berge und den Festschiffen flattern lustig die Fahnen im Winde. Eine zahllose Menschenmenge ist zur Feier hierher gekommen. Der Oberpräsident Magdeburg und eine Deputation des Blücher-Infanterie-Regiments unter dem Commandeur Oberstleutnant von Hohmeyer ist anwesend. Unter den Vertretern der Staats-, Militär- und Communalbehörden bemerkten wir Generallieutenant von Barby, Landesdirektor Sartorius, Regimentscommandeur Weisse-Wiesbaden, Bezirkscommandeur Oberstleutnant von Dettin, sowie Polizeipräsident Schütte, Oberbürgermeister von Jbell, Cur-Direktor Heyl, Geistlicher Rath Prälat Dr. Keller, die Deputationen von 59 Vereinen des Kriegerverbandes Nassau, der Verbandsvorstand desselben, sowie der Verbandsvorstand des Verbandes Hessen-Nassau. Eine Deputation des Bonner Studenten-corps ist in Wiesbaden erschienen. Ebenso haben um das Denkmal Festjungfrauen Aufstellung genommen. Kurz nach 12 Uhr betrat der vom Kaiser entsandte Vertreter, Generaloberst von Los, mit Gefolge in Begleitung des Festauschusses, den Festplatz und die Feier nahm ihren Anfang. Zunächst betrat Herr Regierungspräsident von Lepper-Laske die Rednertribüne und hielt folgende Festrede:

„Hochgeehrte Festversammlung! Die Feier, welche uns heute hier an den Ufern des mächtigsten und herrlichsten der deutschen Ströme vereinigt hat, soll ein patriotisches Werk zum Abschluß bringen, ebenso wie das ragende Nachbar-Denkmal auf dem Niederwald dort sich zur Aufgabe gestellt hat, eine hochbedeutende Epoche unserer vaterländischen Geschichte zu verkörpern. Während aber das Germania-Denkmal in seiner Vielgestaltigkeit und in seinen gewaltigen Dimensionen gewissermaßen die gesammten Ereignisse und Ruhmesthaten des letzten großen Krieges symbolisch zur Anschauung bringt, so ist das eherner Standbild, dessen Hülle heute fallen soll, das Standbild des größten und volkstümlichsten Feldherrn aus dem deutsch-französischen Befreiungskriege der Jahre 1813, 14 und 15, dazu bestimmt, zunächst ein einzelnes, und zwar dasjenige Ereigniß aus den Kriegesthaten jener Jahre in die Erinnerung des deutschen Volkes zurückzurufen und darin festzuhalten, welches, wenn auch ohne nennenswerten Kampf und Blutvergießen durchgeführt, doch für den siegreichen Ausgang jenes gewaltigen Krieges von der entscheidendsten Bedeutung gewesen ist, den Uebergang des Feldmarschalls Fürsten Blücher von Walsstatt und seiner Armee über den Rhein in der Neujahrsnacht 1813/14. Um diese fühne That des „Marschall Vorwärts“, wie er seitdem im Volksum-

deutung und in ihren Folgen — ganz besonders auch für unser Nassauer Land — voll zu würdigen, ist es nöthig, sich die Situation des Krieges am Ausgang des Jahres 1813 kurz zu vergegenwärtigen. Die Völkerschlacht bei Leipzig war geschlagen. Mit den ersten Nachrichten über den dort erlängten großen Sieg belebte sich, wie im übrigen Deutschland, so auch im nassauischen Volke, auf's Neue die Hoffnung auf baldige Befreiung von der schweren, auf demselben lastenden Fremdherrschaft. — In unaufhaltsamer, siegreicher Verfolgung des geschlagenen Feindes war die schlesische Armee der verbündeten Heere unter dem Fürsten Blücher Anfangs November in das Herzogthum Nassau eingerückt und hatte dasselbe in wenigen Tagen vom Feinde gesäubert. Die gleich darauf von französischer Seite angeknüpften Friedensverhandlungen setzten dem weiteren Vormarsch der Verbündeten ein Ziel. In Folge der nachsich gesteigerten französischen Forderungen wurden diese Verhandlungen wieder abgebrochen und nun ging es auf's Neue vorwärts über den Rhein. Die Aufgabe, welche hierbei der schlesischen Armee zufiel, war weitaus die schwierigste. Ein nach Gaub gesandter Generallieutenant berichtete, bei Gaub biete der Uebergang über den Rhein solche Schwierigkeiten, daß er beinahe unmöglich sei. Und wenn wir heute dort jenen schmalen, steil abfallenden und leicht zu beschießenden Paß und die engen Straßen der Stadt betrachten, — das einzige Defilé, auf welches die schlesische Armee beim Abzüge angewiesen war — und auf der anderen Seite die engen, steil ansteigenden und daher mit verderblicher Wirkung leicht zu vertheidigenden Schluchten, so werden wir zugeben müssen, daß eine gefahrvollere Aufgabe selten einer Armee gestellt und selten in vollkommener Weise gelöst worden ist. — Am Spätnachmittag des 31. Dezember traf Blücher mit dem Hauptquartier seiner Armee in Gaub ein. Punkt 12 Uhr Nachts wurde mit dem Brückenschlagen in der Richtung auf die Pfalz begonnen. Gegen 3 Uhr Morgens landeten die ersten preussischen Truppen auf Röhnen an dem jenseitigen Rheinufer. Um 9 Uhr morgens waren Sacharach und Oberwesel nach kurzem Gefecht von den Preußen besetzt. In verhältnismäßig kurzer Zeit war der Uebergang der gesammten schlesischen Armee vollendet. Sieht man von dem unglücklichen Vorstoß österröischer und preussischer Truppen in der Campagne im Jahre 1792 ab, welche von vornherein den Keim der Niederlage in sich trug, so standen zum ersten Male seit nahezu 1 1/2 Jahrhunderten wieder einmal deutsche Heere siegreich auf französischem Boden. Zum ersten Male in diesem gewaltigen Kampfe gegen den korröischen Eroberer war es gelungen, den Schauplatz des Krieges dauernd und erfolgreich in des Feindes Land hineinzuverlegen. Hierin liegt die große Bedeutung des Rheinüberganges der verbündeten Heere und mächtig waren die Wirkungen dieser gewaltigen Initiative nicht nur auf die französische Armee, sondern auch auf das deutsche Volk und glänzend ihr Erfolg. Der Siegeslauf des Blücher'schen Corps in Frankreich über Nancy, Laon und Montmartre bis hinein nach Paris gehört zu den herrlichsten Großthaten der vaterländischen Geschichte. Ebenso Blücher's entscheidendes Eingreifen in der Schlacht bei Waterloo. Der völlige Sturz Napoleons kann daher als die unmittellbare, die Wiedergewinnung des linken Rheinufers für Deutschland als weitere unmittelbare Folge des Rheinüberganges angesehen werden. Hohe Ehrungen der verschiedensten Art sind dem Marschall Vorwärts bei Lebzeiten zu Theil geworden. Eberne Standbilder an mehreren Orten verzeichnen den Ruhm seiner gewonnenen Schlachten. Aber von einer seiner rühmlichsten Kriegsthaten, dem Rheinübergang bei Gaub, gaben bisher nur zwei schlichte Gedächtnistafeln Kunde. Eine dort drüben am jenseitigen Ufer, an der Stelle, wo die ersten Preußen dasselbe betreten, die Andere, diesseits im Gasthof zur „Stadt Mannheim“, dem Nachquartier Marschall Blücher's. Es ist daher im wahren Sinne des Wortes eine mehr als dreihundert Jahre alte Ehrenschild an den großen Helden des des deutsch-französischen Freiheitskrieges, welche mit diesem Denkmal eingelöst wird. Das deutsche Volk ist sich dieser Dankesschild auch stets bewußt gewesen. Schon im Jahre 1814 dachte man an ein Blücherdenkmal in Gaub. Der Gedanke, welcher im Dezember dieses Jahres im Berliner Künstlerverein entwickelt wurde, ging dahin, die Reiterstatue des Feldmarschalls in getriebenem Kupfer in kolossalem Maßstabe auf der Zinne des Bergfrieds der Rheinpfalz aufzustellen. Infolge Wiederausbruch des Krieges nach der Rückkehr Napoleons von Elba gerieth dieser Vorschlag wieder in Vergessenheit; erst in den 40er und 50er Jahren tauchte auf's Neue zu verschiedenen Malen die Absicht auf, dem Fürsten Blücher in Gaub ein Denkmal zu errichten, ohne indessen irgendwie feste Gestalt anzunehmen. Die großen Ereignisse der Jahre 1866 und 1870/71 drängten dieses Project abermals in den Hintergrund. Erfolgreich gefördert wurde die Denkmals-Angelegenheit erst gegen die Mitte der 80er Jahre durch die rastlosen Bemühungen des Bürgermeisters und Rittmeisters a. D. Heple in Neuenahr. Ein schweres körperliches Leiden hält diesen verbienstvollen Mann bedauerlicher Weise von unserer heutigen Feier fern. Sein Name wird indessen mit der Geschichte dieses Denkmals dauernd auf das Ehrenvolle verbunden bleiben. Schon des hochseligen Kaisers Wilhelm I. Majestät haben der Denkmals-Angelegenheit ein warmes Interesse zuzuwenden und durch Erlass vom 10. September 1888 Allergnädigst zu bestimmen geruht, daß es sich empfehle, für die Aufstellung des Denkmals einen Platz am Ufer des Rheines vor der Stadt Gaub derart zu wählen, daß dasselbe sowohl von der Eisenbahn aus, als auch von den vorüberfahrenden Schiffen deutlich gesehen werden könne. Nachdem auch des jetzt erscheinenden Kaisers und Königs Majestät in einer dem Bürgermeister Heple Anfangs des Jahres 1891 Allergnädigst bewilligten Audienz demselben Allerhöchst seine lebhafteste Zustimmung zu diesem patriotischen Werke und den Wunsch zu erkennen zu geben geruht hatten, daßselbe baldigst zum Abschluß gebracht zu sehen, nahm die Sache des Blücherdenkmals einen neuen hoch erfreulichen Aufschwung und raschen Verlauf. Es gelang, eine große Anzahl hervorragender Männer der verschiedensten Lebens- und Berufsstellungen für das Project zu erwarmen und für den Erlass eines Aufrufes zur Betheiligung zu gewinnen, welcher unter dem 22. April 1891 veröffentlicht wurde. Dem Erfolge dieses Aufrufes und den Bemühungen des engeren Denkmalsauschusses ist es zu danken, daß das Standbild — nach wenig mehr denn dreißigjähriger Frist — fertig vor uns steht. Wiederholt hat Se. Majestät der Kaiser und König über den Fortgang des Denkmalswerkes Bericht erfordern und sowohl den für die Aufstellung des Standbildes gewählten Platz ausdrücklich zu genehmigen, als auch das Denkmals-Modell Höchstsich selbst in Augenschein zu nehmen geruht. Auch die Wahl des heutigen Tages, des 18. Juni, des Gedentages der Schlacht bei Waterloo, als Tag der Denkmals-Enthüllung, beruht auf ausdrücklicher Bestimmung Sr. Majestät. Mit ganz belandem hoher Freude

und ehrfurchtsvollstem Danke aber erfüllt es uns, daß unser Allergnädigster König und Herr einen besonders hohen Vertreter zu der heutigen Feier zu entsenden die Gnade gehabt hat. Hochgeehrte Festversammlung! Wenn der Kernspruch: „Eine Nation, welche ihre Helden ehrt, ehrt sich selbst“ — jemals einem Standbilde gegenüber am Platze war, so ist er es diesem Denkmal gegenüber. Denn ein Nationalheld im wahrsten Sinn des Wortes ist Fürst Blücher von Wahlstadt, ist der „Marschall Vorwärts“ dem deutschen Volke geworden und geblieben. Die großen Kriege der Jahre 1806 und 1813 haben die Erinnerung an so manchen kühnen That, an so manchen Helden aus dem Befreiungskriege zu Anfang unseres Jahrhunderts verbunkelt und verwischt, aber die lichte und markante Gestalt ist durch Wort und Bild im Bilde wie in Erz und Stein dem deutschen Volke stets lebendig erhalten worden. Keine leichte Aufgabe war es daher, unserer monumentalen Darstellung des Feldmarschalls noch eine neue besonders charakteristische Gestaltung zu geben. Sie konnte nur gelöst werden, wenn es gelang, das besonders historische Ereignis, welches dieses Standbild gleichsam zu verkörpern bestimmt ist, auch voll und ganz in der Charakteristik der Heldenfigur Blüchers zum Ausdruck zu bringen. In überraschender Weise ist diese Lösung der genialen Gestaltungsgabe des bildenden Meisters gelungen. An der Stelle, an welcher der Feldmarschall das enge Blücherthal verlassen, mit seinem Generalstab zum ersten Male am Rheinufer hielt, erhebt sich heute sein Standbild. Mit der Rechten nach der Pfalz-Insel weisend, welche sein sicherer späherer Blick sofort als den einzigen und besten Stützpunkt für den zu beginnenden Brückenschlag erkannt hatte, im fliegenden Mantel, die Feldmütze fest auf das Haupt gedrückt, der eisigen Winternacht Trotz bietend, die Linke leicht auf dem Schwertgriff geföhrt, — so werden wir ihn in wenigen Augenblicken vor uns stehen sehen, den Marschall Vorwärts, so echt, so lebenswahr, daß wir ihn lebendig vor uns zu erblicken vermögen in jener denkwürdigen Neujahrsnacht! Und so soll er an dieser Stelle stehen Jahrhunderte lang auf deutscher Erde und Jahrhunderte hindurch neben der Germania auf dem Niederwald getreulich Wacht haltend: die zweite Wacht am grünen deutschen Rhein! — So falle denn jetzt die Hülle des Denkmals.

Die Denkmalschülle fiel und die imposante, militärische Figur des Marschall Blücher, in Erz gegossen von der Snaadenischen Gießerei in Berlin, auf einem Granitsockel stehend, wurde sichtbar. Bevor Herr Regierungspräsident von Lepper-Lasch das Denkmal dem Schutze und der Obhut der Stadt übergab, hielt er an allen denen seinen Dank ab, die sich um das Zustandekommen des Denkmals verdient gemacht haben. Herr Bürgermeister Spennlein versprach das Denkmal getreu dem Wortspruche: „Mit Gott für König und Vaterland“ in Schutz nehmen zu wollen. Die Feier wurde durch Gesangsvorträge der vereinigten Chöre des Wiesbadener Männergesangsvereins und des Sängervereins des Wiesbadener Lehrervereins, sowie des Männergesangsvereins Saub verherrlicht. Um 1 Uhr fand das Festessen auf den beiden reichgeschmückten Festdampfern statt. Mittags 4 Uhr bewegte sich ein Festzug durch den reich geschmückten Ort und heute Abend findet ein großes Feuerwerk, verbunden mit prächtiger Illumination der Rheinufer statt.

**61stes deutsches Bundesschießen.**

**Mainz, 17. Juni.**  
Noch nie wohl hat die „goldene Stadt am Rhein“ einen solchen Fremdenzufluß gehabt wie heute. Eine wahre Völkerverwanderung war es, die am frühen Morgen ausbrach und auf Mainz losfegerte, unaufhörlich schauerte das Dampfrohr heran, die eisernen Schienenwege, welche den Eisenbahnverkehr vermitteln, wurden nicht kalt, Extrazug auf Extrazug fuhr in die Bahnhofe ein, auf Plattform und Dach der überfüllten Personenzüge hatten kühne Passagiere sogar Posten gefaßt, es war ihnen gleich, wie sie das Ziel ihrer Reise, Mainz und das Schützenfest erreichen konnten. Schweifend war es mit Mühe und Roth erreicht und das Schauspiel, welches sich jetzt den Besuchern bot, entschädigte sie vollkum für die überhandene Pein.

Die Stadt schwimmt geradezu in üppiger Decoration. Eine Fluth von Flaggen und Kränzen hat ganz Mainz überschwemmt. Die architektonisch prächtigsten Gebäulichkeiten in den am wenigsten wohlhabenden Stadtvierteln entbehren dennoch nicht eines bunten Festabzeichens, sei's auch nur ein Banner oder ein Laubzweig, das unter solchen Umständen wie ein lächelndes Grüben in einem mühsal durchsuchten Aulisch wirkt. In den Hauptverkehrsadern aber geht das Straßenbild in einem Meer von Farben und Glanz unter. Der Bahnhofspiaz erstreckt unter Fahnen, ebenso die Bahnhofstraße und die Große Bleiche mit ihrer stolzen Via triumphalis, ein bunteswimpeltes Drahtnetz überzieht die westliche Kaiserstraße. Die Schütze-, Schiller-, Ludwigs-, Rhein- und Augustinerstraße, der Gutenberg-, Dom- und Marktplatz blühen in Lannengrün, Wappenschildern und Flaggenmasten. Von Besonderheiten sind der Baldaquin auf dem Fischmarkt und die Triumphbögen am Bahnhofspiaz, an der Neubrunnengasse, an der Augustinerstraße und am Neuthor zu erwähnen, ferner der barocke Löwe, der vor dem Deutschordenshause, wo das Großherzogspaar wohnt, als Schildhalter des heiligen und toburgischen Wappens amtritt, sowie die stolze, hochverehrte Magnolia, die am „Wallenstein Hof“ den Gästen den Willkommenbesuch zutrifft. In zahlreichen Reimen, Sprüchen und Bildern giebt sich der Humor allerwegen in der heurigen Schützenmetropole kund. Die Wirthschaften namentlich variiren unermüdlich das unerschöpfliche Thema vom Wein am Rhein, der zum „Gut Ziel“ verführt und im anderen Falle doch den Mißerfolg verzeihen macht. Auch der Wettergott, ein wesentlicher Faktor für das Fest, hat eine gnädige Laune an den Tag gelegt, die schon gestern theilweise anhub. Das kam dem gestrigen

**Einzug der Schützen**  
aus Nord und Süd sehr zugute. Vom Festausgang und mehreren Musikkorps empfangen, entzogen Vormittags die Bayern und die Berliner den Jagen. Immer neue Gruppen seltener Schützenbrüder in mehr oder minder kosteten Trachten folgten. Als Nachmittags die Wiener eintrafen, fanden die herzlichsten Willkommen-Rundgebungen des Publikums kein Ende.  
**Der Empfangsabend in der Stadthalle**  
entwölkerte den prächtig über der „Neuen Anlage“ gelegenen Festplatz in vorgezügelter Stunde. Herr Ferdinand Wädlingen, der Mainzer Festpräsident, eröffnete in der dichtbesetzten, bannergeschmückten Halle um halb zehn Uhr die Reihe der Begrüßungsansprachen. Er dankte den fremden Schützen, daß sie den Mainzern Gelegenheit gegeben hätten, Gemeinsinn und Vaterlandsgelübde zu betätigen, und widmete den Gästen, von denen hoffentlich sowohl die Jünger Wilhelm Tell's, als auch die des trinkfrohen Rodensteiner's in Mainz ihre Rechnung finden würden, sein Hoch. Als bald gab der Vorsitzende des Gesamtausschusses

des deutschen Schützenbundes, Herr J. W. Hauschild-Bremen das Hoch in einem Toast auf die gute Stadt Mainz zurück. Seit 1862 habe er nie bei einem deutschen Schützenfeste eine so schön geschmückte Feststadt gesehen wie Mainz, diesen Blumenparadiesen. Hier sei der Kulminationspunkt erreicht, ohne daß man das Verdienst anderer Städte deshalb herabzusetzen brauche. Herr Oberbürgermeister Dr. Gahner-Mainz erklärte, er sei zwar heute noch nicht offiziell zum Neben berufen gewesen, es dränge ihn aber nach den anerkennenden Worten des Vorredners, auszusprechen, welche Freude Mainz darüber empfinde, das diesmal in seinen Mauern das Schützenfest vor sich gehen. Der Präsident des österreichischen Schützenbundes, Herr Stargen-gruber-Wien, überbrachte Grüße aus Oesterreich, wo man die Wacht an der Donau halte, deutsch mit Leib und Seele wie hier die Wacht am Rhein. Mit einem Hoch auf Mainz händigt der Redner den Ehrenpreis der Stadt Wien dem Oberbürgermeister von Mainz ein. Die Musik spielte unter kolossalem Jubel den Rabenflug-Marsch und die Wacht am Rhein; Oberbürgermeister Dr. Gahner dankt für die Dedikation, Musikstücke, gemeinsame patriotische und Gelegenheitslieder, darunter auch solche eigenen Mainzer Gewächses, Gesangsvorträge des Mainzer Niedertranzes und weitere Trinksprüche hielten die Festgenossen noch lange im Borgenuß der kommenden Tage zusammen.

Das Hauptinteresse des heutigen Tages bildete naturgemäß der große

**historische Festzug.**  
Im Arrangement sowohl als auch in der Durchführung der Idee, durch verschiedene Gruppen ein Bild der historischen Entwicklung der an Ereignissen reichen Feststadt dramatisch vor unseren Augen zu entrollen, war er unübertrefflich. Nur eine Stimme im Publikum, welches dicht gedrängt in den Straßen Spalier gebildet hatte, oder auf ihrer erkauften Plätzen hergerichteter Tribünen dem Festzuge zuschaute, war vernehmbar. Es war ein schöner Festzug. Die Mainzer haben keine Mühe und Kosten gespart, etwas Würdiges zu bieten. Es war ein imposanter Anblick, die Schützen aus Nord und Süd, Ost und West unseres deutschen Vaterlands, aus Oesterreich, Tyrol, Ungarn, Italien und Amerika, — es mögen ihrer wohl 3000 an der Zahl gewesen sein — in ihrer schmunzigen Schützenracht vorbeiziehen zu sehen. Die Idee für den Zug in dem 1200 Costümirte mitritten, rührt von Kreisamtmann Braun her. Die Skizzen sind von Architekt Conrad Sutter entworfen, dem auch die künstlerische Leitung des Zuges anvertraut ist. Ein schmücker Herold in den Staatsfarben, der Sohn des Oberbürgermeisters von Mainz, führt den Zug hoch zu Roth an. Wir beschränken uns darauf die historischen Gruppen nach dem Programm aufzuzählen: 1. Gruppe: Aus römischer Zeit. Die Zuggruppe zeigt Drusus auf der Rückkehr nach Mainz aus dem siegreichen Feldzuge gegen die Chatten (Hessen), umgeben von den römischen Legionären und germanischen Kriegern, zu Fuß und zu Pferd, mit Frauen und Kindern. 2. Gruppe. Karl der Große am Rhein. Diese Gruppe gebent des legendreichen Wirkens dieses jagenumwobenen Helden, speziell für die Rheinlande und Mainz. 3. Gruppe. Arnold Walpob und der rheinische Städtebund. 4. Gruppe. Die Blüthe von Kunst und Handwerk im mittelalterlichen Mainz. Die Gruppe führt in die Zeit der Gründung der ersten Meißneringerschule durch Heinrich von Meisen (oder „zur Meise“) genannt Frauenlos im Anfang des 14. Jahrhunderts und in die Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johannes Gutenberg gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts. 5. Gruppe. Erzbischof Berthold von Henneberg als Schütze des Landfriedens. 6. Gruppe. Schützenfest vor 300 Jahren. Die Gruppe zeigt ein Schützenfest in Mainz um 1590, zu dem sich auch der hohe Adel aus der Nachbarschaft zu Pferd eingefunden hat. 7. Gruppe. Abzug der Schwenen aus Mainz 1686. 8. Gruppe. Jagdzug aus der Zeit Kurfürst Emmerich Josephs. Derselbe war ein eifriger Jagdliebhaber, und so zeigt ihn die Gruppe, wie er mit den Damen und Herren seines Hofes und einem große Jagdgefolge von einem glücklichen Jagdausflug nach Mainz zurückkehrt. 9. Gruppe. Im neuen Reich. Der Dreißend. Eingeleitet wird die Gruppe durch das Volk in Waffen aus der Zeit der Befreiungskriege 1813/14. Dann erscheinen die Kämpfer von 1870/71 zum Schutz der in hellem Glanze strahlenden Kaiserkrone, in deren Schatten Germania, Austria und Italia zu Schutz und Trutz zusammenstehen. 10. Gruppe. Wägenzug und rheinische Volksleben. Auf dem Berge ragen die Trümmer einer Burg; am Fuße erscheint die Loreley, beschützt vom Vater Rhein. Letzteren umgeben Main, Kedar, Rahe, Mosel und Lahn. Im Zuge der Wägen führen die Kaiser ein eigens für den Tag erbautes Riesenschiff der Seifabrik Ruppberg u. Co. 11. Gruppe. Brunnwagen mit Bundesbanner. Auf demselben haben die Vertreterinnen derjenigen Städte, die bisher deutsche Bundesschießen abgehalten haben, Platz genommen. Voraus reiten die Herolde dieser Städte in reicher Bewandung. — Auf dem Gutenbergplatz fand die Uebergabe des Bundesbanners seitens des Bundesvorsitzenden Herr Diersch-Berlin an den Herrn Oberbürgermeister Gahner statt. In der Ansprache betonte er zuerst, daß das Banner keine bleibende Stätte habe und es mit gutem Bedacht so eingerichtet sei, denn dasselbe soll gleich einem Apostel in deutschen Gauen umherziehen und von den Thaten und Aufgaben des deutschen Schützenbundes reden. Er übergiebt dem Herrn Oberbürgermeister Gahner in Obhut der Stadt, der es nach Kräften zu hüten und schützen verspricht. Bald nach Ankunft des Festzuges auf dem Festplatze nahm

seinen Anfang. Dasselbe wurde durch einen Trinkspruch des Herrn Provinzialdirektors Rothe, Namens des hohen Protektors des Festes, des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen, eröffnet, indem derselbe Mainz und den Festgästen seinen Gruß entbot. Der Festpräsident, Herr Ferd. Wädlingen-Mainz toastete auf den Kaiser und den Großherzog, der Präsident des österreichischen Schützenbundes, Herr Oberbürgermeister Stargen-gruber-Wien, auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland, Bundespräsident Stadterordneter Diersch-Berlin auf die Feststadt Mainz und Oberbürgermeister Gahner auf die Schützen. Das Festessen nahm einen animirten Verlauf.  
**Auf dem Festplatze**  
entwickelte sich bald ein reges Leben und Treiben. Wir haben schon in einem Vorbericht denselben ausführlich beschrieben und wollen nur des Jurgplatzes Erwähnung thun, der mit seinen Wuden aller Art ein Bild wie der allen bekannte Andreasmarkt bot. Um 1/2 Uhr traf der Großherzog mit Gemahlin und Gefolge auf dem Festplatze ein und wurde jubelnd begrüßt. Er durchschritt freundlich grüßend die Festhalle und eröffnete dann durch einige Probeschüsse,  
**Konkurrenzschießen,**  
dessen Resultat wir noch kurz melden wollen: 1. Auf Stand-schieße: 1. Franz Rigel-Jügen (Tirol) 17 1/2 Minuten, 2. Adolf Dörner-Nürnberg 18 Min., 3. W. Rengel-Hamburg 18 Min. 15 Sec., 4. Ferd. Gleichauf-Bodenheim 18 Min., 30 Sec., 5. Carl

Boßig-Biegnitz 19 Min., 6. Gust. Zimmermann-Newvork 19 Min., 20 Sec., 7. Gustav Blume-Erfurt 19 Min., 25 Sec., 8. Friedr. Harbach-Offenbach 19 Min., 35 Sec., 9. Carl Grünig-Wiesbaden 20 Min., 10. C. W. Brauns-Offenbach 20 Min., 15 Sekunden.  
2. Auf Feldschieße: 1. Ingenieur Rigel-Bell (Tirol) 13 Minuten, 2. Otto Dettwiler-Rothal 19 Min., 3. Oskar Cering-Gielesben 22 Min., 4. W. Gärtel-Biegnitz 23 Min., 5. Max von Dal'Arni-Rünchen 23 1/2 Min., 6. V. Hirsch-Hamburg 27 Min., 7. Gust. Kirchner-Schweinfurt 29 1/2 Min., 8. Michael Gebhard-Ludwigs-hafen 30 Min., 9. A. Trübendach-Chemnitz 30 1/2 Min., 10. Chr. Hinkel-Offenbach 32 Min. Den Siegern wurde nach Beendigung des Schießens je ein silberner Becher überreicht.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

— **Königliche Schauspiele.** Ein uns vorliegendes Opern-Referat mußte wegen Raummangels bis zur morgigen Nummer zurückgestellt werden.

**Aus der Umgegend.**

— **Schierstein, 16. Juni.** Verschwunden ist seit gestern Abend ein junger Mann, Kompositist in der hiesigen Schaumwein-fabrik. Derselbe bestieg gegen Abend einen Raden, um die zu Ehren des Großherzogs von Hessen veranstaltete Rheinfahrt aus nächster Nähe beschließen zu können. Von dieser Fahrt ist er aber nicht wieder zurückgekehrt und man nimmt an, daß das Boot in den hochgehenden Wellen gekentert ist und der Infasse seinen Tod in den Fluthen gefunden hat. Trotz eifriger Suchens hat man bis jetzt auch noch keine Spur von dem Raden entdeckt.  
\* **(Kurze Notizen.)** Beschäftigt wurden am Freitag Nach-mittag in Mainz wieder zwei Taschendiebr. Der Eine, ein ge-riechener Gauner aus Wien, stahl einer dem Schmud der Augustiner-straße bewondernden Schönen vom Lande das Portemonnaie mit über 16 M. und der Andere, ein Hausirer aus Mainz, wurde das bei erwischt, als er einem auf einer Bank in den Anlagen einge-schlafenen Handwerksburschen 18 M. aus der Tasche stahl. — Am Freitag wurde in Jörn der Gemeinberechner Heuser verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängniß nach Schwabach abgeführt, weil er, wie verlautet, Gemeindegelder unterschlagen haben soll. Die Nachricht erregt großes Aufsehen. Deuser hat eine zahlreiche Familie. — Unter großer List wurde vor einigen Tagen ein schwerkranker Geistesgekränkter von Homburg nach dem Wiesberg verbracht. Der verheiratete Mann hatte sich nämlich auch sterblich in ein Irrenheim verbeicht, die- ging aus Mitleid für die Familie scheinbar auf ein Verhältniß ein und verabredete mit dem Kranken eine Reise nach dem Mainzer Schützenfeste. Ein Polizist in Civil reiste voraus und nahm des Paar vor der Endstation in Empfang und so wurde der Unglückliche glücklich in die Anstalt gebracht, ohne daß er einen Aufschuß, der vorher beabsichtigt ward, bekam. — Nächsten Sonntag, den 24. Juni, findet das berühmte Feldbergfest statt. Dem Homburger Turn-verein ist auch dieses Jahr wieder die Leitung übertragen worden.

**Neues aus aller Welt.**

\* **Ein neues Opfer der Bergseerei.** Aus Luzern schreibt man: Wieder hat die Sucht, hohe Gipfel zu ersteigen, ein Opfer gefordert. Bei der Erklimmung der sonst allerdings ungefähr-lichen Nylfen stürzte der bekannte Chef der Nima Jr. Treibler plötzlich ab und wurde mit zerbrochenem Genick nach Wädenswil geschafft. Derselbe galt als einer der tüchtigsten Bergsteiger der Centralalpen, hatte als solcher auch in Fachschriften sehr gediegene Schilderungen veröffentlicht. Sein Todesstag war gleichzeitig sein 35. Geburtstag, den er auf den Nylphen im Kreise guter Freunde zu verbringen gedachte.  
\* **(Achtung Chronik.)** In dem Siegener Prozeß wegen Ju-sammenbruchs des dortigen Bankvereins ist am Samstag das Urtheil gefällt worden. Brüggenmann wurde wegen Denachtheiligung des Bankvereins, Differenzhandel, Verschleierung und Betrug zu 5 Jahren Gefängniß, 16,000 M. Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust, Köhler wegen derselben Straftathen, ausgenommen Betrug, zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 9000 M. Geldstrafe, Schröder wegen absichtlicher Denachtheiligung zu 1 Jahr Gefängniß und 3000 M. Geldstrafe und Franz wegen Beihilfe zur Verschleierung und Bankrott zu 2 Jahre Gefängniß und 1500 M. Geldstrafe verurtheilt. — Die Zahl der „Hä“ jetzt in Hongkong an der Belt Gestorbenen betrug 1900, darunter 2 englische Soldaten. 80,000 Einwohner haben die Stadt verlassen. Die letzten Meldungen lauten beruhigender. — Bei dem Schiffunglück in West-Port (Irland) sind 85 Personen verunglückt. Der Kapitän wurde wegen Ueberladung verhaftet. — Bei einer Explosion in der Kasaner Pulverfabrik wurden 7 Arbeiter getödtet.

**Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich.**  
versendet porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art, von 65 Pfg. bis Mk. 15.— p. metre. Muster franco. 1007b  
**Grenadines**  
Beste Bezugsquelle f. Priv. Doppelt. Briefporto n. d. Schweiz

**Cinmachzucker**  
in reicher Auswahl empfiehl  
7421  
**A. H. Linnenkohl,**  
15 Ellenbogengasse 15.  
**Königliche Schauspiele.**  
Dienstag, den 19. Juni 1894. 143. Vorstellung.  
**Lohengrin.**  
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.  
Personen:  
Heinrich der Vogler, deutscher König . . . Herr Ruffen.  
Lohengrin . . . . . Hr. Gierl.  
Elsa von Brabant . . . . . E. v. Kornagts.  
Herzog Gottfried, ihr Bruder . . . Herr Müller.  
Friedrich von Telramund, brabantischer Graf . . . Hr. Baumgarten.  
Ortrud, seine Gemahlin . . . . . Herr Schmied.  
Der Herrrufer des Königs . . . . . Herr Sigmund Krauss.  
Lohengrin . . . . . vom Stadttheater in Köln, als Gast.  
Anfang 6 1/2. Ende nach 10 Uhr.

# Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, scharf verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutern auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus entstehender fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

## Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftbildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ährenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Nussigkeiten, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so freundlicher wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

**Bei Stuhlverstopfung**, wo die verbrauchten, verdauenen, zum größten Theil in Verlesung (Häufung) entzündet und nicht nur Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sondern auch Blutansammlungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungssäfte und verschlimmern das Uebel je länger je mehr. Kräuterwein aber behebt alle **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein Abführmittel zu sein!

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung**, meist die Folge schlechter Verdauung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **verböser Abspannung** und **Gemüthsverwirrung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen**, **schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken insolge ausgiebigerer Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

**Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.**

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Wiesbaden in den Apotheken (Depots: Viktoria-, Taunus- u. Wilhelm-Apothek) und in Hochheim, Hofheim, Höchst, Kastel, Mainz, Dieblich, Langenschwalbach, Schlangenbad, Rastätten, Jbslein, Camberg, Königstein, Kronberg, Oberursel, Somburg v. d. G., Soden, Rodheim, Pfaffenheim, Friedberg, Bad Nauheim, Binsleben, Rüdelsheim, Elville, Hanau, Offenbach, Frankfurt, Darmstadt usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hub. Ulrich, Leipzig, Weißstraße 82, 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listenfrei.

Rein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destillirtes Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Rischsaft 320,0, Fenchel, Anis, Selenwurzeln, amerif. Kraftwurzeln, Enzianwurzeln, Kalinauwurzeln aa 10,0. 21795

# Circus Corty-Althoff

Wiesbaden. — Kaiser Friedrich-Ring.

Dienstag, den 19. Juni, Abends 8 Uhr:

## Große brillante Vorstellung.

Jeu de baguette v. Pf. v. Fr. Rossi. Mlle. Adèle, Schulkreiterin. Clown Stone, Magnetiseur. Herr Angelo, Jockey. Truppe Picardy.

### Das borende Hängernh.

Kom. Intermezzo des Clowns Cachemore. Signorina Diomira, Reittänzerin. Die Könige der Luft. Mignon, Apportierpferd, sowie Monstre-Tableau mit 50 Hengsten, vorgef. v. Dir. Althoff. Roccoco-Quadrille.

Morgen Mittwoch: 2 Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Vorstellung (halbe Preise.) Abends 8 Uhr volle Preise. 7560

# Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16.

(Direction: Chr. Hebingen.)

## Wiederbeginn der Vorstellungen.

Von Dienstag, den 19. Juni bis Sonntag, den 1. Juli.

Der hohen Kosten wegen für die engagierten Spezialitäten haben die Abonnementsbüchlein für dieses Ensemble keine Gültigkeit. 7535

Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

### Restaurant Kronenburg.

Täglich: Großes Frei-Concert der österreichischen Damen-Capelle Amanda. Anfang 7 Uhr. 7559

# Für Brautleute

Habe ich 8 sehr gute Betten, 1 Zshür, Kleiderschrank, 1 Schreibsekretär, 1 vierschlubadige Kommode, 1 einthüriger Kleiderschrank, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 dito lackirt taunen Holz, 1 Auszugstisch für 24 Personen, 1 Küchenschrank, 1 nußb. Spiegel-schrank, 1 Nähmaschine Hand- und Fußbetrieb, 1 hochfeiner ovaler Goldspiegel, 1 gut erhaltenes Sopha, prachtvoller Sopha- und andere Spiegel, 1 ovaler polirter Tisch, 1 dito vieredriger, 1 Regulator, 2 prachtvoller Bilder Delgemälde, 1 Klavierstuhl, 1 Polsterstuhl, 3 Barockstühle, ferner 1 hochfeines kreuzseitiges Piano, 1 prachtvoller Speisezimmer-einrichtung für 12 Personen, 1 22 Meter langer Gartenschlauch, sowie eine fast neue Schallwaage mit Gewichten.

Die Gegenstände sind sämmtlich gut erhalten und werden außergewöhnlich billig abgegeben. 7561

## 25 Bleichstraße 25.

### Sicheres Spar-System!!!

Auch der Unbemittelte kann ohne Risiko bei nur geringen monatlichen Zahlungen sein Geld in eintragenden deutschen Wertpapieren resp. Stadtobligationen etc., die nur minimalen Coursänderungen ausgesetzt sind, anlegen. Das unterzeichnete Bankhaus hat es sich zur Aufgabe gemacht, derartige Anschaffungen zu vermitteln und offerirt z. B.

- M. 100 3 1/2 % Berliner Stadt-Obligation gegen 24 Monatszahlungen à 5 Mk.
  - M. 200 3 1/2 % Deutsche Reichs-Anleihe gegen 30 Monatszahlungen à 8 Mk.
  - M. 300 3 1/2 % Preuss. conf. Anleihe gegen 30 Monatszahlungen à 12 Mk.
  - Kronen 100 4 % Ungarische Kronenrente gegen 25 Monatszahlungen à 4 Mk.
- u. s. w., während höhere Beträge den näher zu treffenden Vereinbarungen unterliegen. Niemand verläumt diese günstige Gelegenheit, sich für sein eigenes Alter oder für seine Angehörigen ein durchaus sicheres eintragendes Capital zu erwerben. Gefällige Aufträge nimmt entgegen 21985 Bankhaus J. SCHOLL, Berlin-Niederschönhausen. Vertreter gesucht.

### Hoher Nebenverdienst.

Agenten jeden Standes, respektabel redewandten Herren Damen nicht ausgeschlossen, ist Gelegenheit geboten, sich durch den Absatz eines leicht veräußlichen realen Artikels monatlich 100-200 Mark zu verdienen. Bei jed. Erfolgs gleich bares Geld. Adr. erbeten an J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen.

Portstreu in Ballen p. Str. 1,50 M. Torfmüll . . . . . 1,60 in größeren Quantums u. Baggen entsprechend billiger offerirt N. Kott, Elville a. Rh. 2190

**Gummi-Waaren.** Bedarfs-Artikel für Herron u. Damen versendet Gustav Graf, Leipzig, Aufs. Preisl. z. Fr. vom. Adr. C.

**Bestes Kornbrot** per Loth 32 Pf. 7023 Römerberg 2

Laalgasse 26 sind Kartoffeln per Kumpf 14 Pfennig zu haben. 559\*

**USSSCHWEISS** besteht radikal ohne nachtheilige Folge, t. d. Gewaschens mit Garantie Cosmetik, Normal-Analyse, von Apth. M. Kottke, Berlin, Ritterstr. 41. Preis n. Daback. Fr. n. G. 2083b

**Originelle praktische Neuheit! Musik-Spazierstock!** Jeder kann sofort seine Lieblings-Melodien darauf zu Gehör bringen. Einfache Handhabung! Eleganter Stock mit Metallknopf nur 2 Mk. mit Krücke Mk. 2,50, gegen Einsendung in Briefmarken oder Nachnahme. Allein-Fabrikanten: Louis Seliger & Sohn in Breslau. Wiederverkäufer überall gesucht 2166b

**Gummi-Artikel** jed. Art, ist. Qualitäten. M. Rudolph, Dresden-A., Jacobsstraße 6. — Preisl. i. Couv. Russ. geg. Nr. 3. — Marken. **Wine!** konfiziert u. wieder freigegeben, auch: Ueber die Ehe und Kinderseggen Nr. 1. — Marken. 2154b

Junger Handwerker, Anfänger, der durch traurige Familienverhältnisse in mögliche Lage gerathen ist, bittet einen Herrn oder Dame um ein Darlehen von ca. 100 Mk. Sicherh. vorh. West. Off. u. 1. 68 an die Exp. a. Nummer rothseidener Sonnen-schirm mit Ueberzug und Weichseilstock gestern auf der Fahrt von Mainz n. Wiesbaden verloren. Gute Belohnung bei Link, Friedr. str. 14.

Ein zweiräderiges **Federkarrndien** für Kleinfuhrer sehr geeignet ist zu verkaufen. Näheres bei Barbo, Sattler, 509\* Schillerplatz 1.

**Krankenfahrrad!** (neu Patent) billig zu verkaufen oder zu vermieten. 507\* Fr. Bähr, Waffleur, Selenenstr. 14. 3 verschiedene alte Fenster, 1 eine Doppelthür und ein Oberlicht sehr billig abzugeben, Zahnstraße 6, Seitenbau. 549\* J. Dame aus besser Familie sucht Pension in seiner Häuslichkeit Wiesbadens. Familienanzahl, gesell. Leben beding. West. Off. L. F. 985 Hasenstein & Vogler A. G. hier Weberg. 36, 2195b

### 10 junge Ferkel

zu verkaufen in: Biedensfladt bei Anson Eisermann. 539\* **Gin für Wascheute** geeigneter großer Korbwagen ist billig zu verkaufen. Kirchstraße 42. 532\* **Gine** feine lack. Bettstelle, 1 lack. Tisch, 1 nußb. Waschtisch, 1 Consoletenbank und 1 Sopha alles noch neu bill. zu verk. 536\* Karstraße 1, Stb. 2 Tr.

Ein gut erhaltenes **Kanapee** zu verkaufen. Näheres Langgasse 2.

**Erker-Einrichtungen** sehr billig zu verkaufen bei Hch. Hess, Weberg. 23. 6885

**Gut erhalt. Klavier** zu verkaufen bei P. Wink, Moonstraße 3. 7331

**Eine Wohnung**, 2 Zimmer, Küche, Zubehör, von 3 Personen zu mieten gesucht, am liebsten Parterre. Offerten unter 1. 82 an die Expd. 570\*

**Adlerstraße 63** Hinterhaus 1 St. links, findet ein anständiges Mädchen schöne Schlafstelle. a

**Adlerstraße 1** 1. r. ist eine Kammer mit Bett für 8 Mk. an einen Herrn oder älteres Mädchen zu verm. 579\*

**Mehrgasse 30** erhalten 3 bis 4 junge Leute billig Logis. 571\*

**Stiftstraße 12** Hinterh. 2. St. links, ein möbl. Zimmer sofort- oder später bill. zu vermieten. 572\*

**Bleichstraße 20** ist eine schöne Mansarde zu vermieten. 578\*

**Hellmundstraße 37** Stb. 1 Tr., erhalten 2-3 rein. Arbeiter bill. ein schönes Zimmer mit 2 Betten. 577\*

**Waltraustraße 9** ist eine vollständig neu hergerichtete Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. allem Zubehör, auf 1. Juli oder sofort zu vermieten. Näh. daselbst Parterre. 7547

**Ludwigstraße 9** ein Dachlogie auf gleich zu vermieten. 576\*

**Mehrgasse 18** erhalten zwei reinl. Arbeiter Kost und Logis per Woche je 7 Mk. 574\*

**Adolfstraße 5,** Stb. 1. 2. St., erhält ein anst. ig. Mann Kost und Logis 576\*

**Mehrgasse 18** zwei Zimmer, Küche, Keller, K. Wohnung per M. 16 Mk. zu vermieten. 573\*

**Ludwigstraße 6** ein Logis sofort zu vermieten.

**Gesucht** sofort ein tüchtiger Schweizer, sowie mehrere Landmädchen gegen hohen Lohn durch

**Dörner's Central-Bureau** 7 Mählgasse 7. 582\*

Widweuenerin empfiehlt sich in und außer dem Hause, auch Ausbessern von Wäsche u. Kleider besorgt. Näh. Kirch-gasse 32, Frau Holland. **Gin** verheiratheter beim Militär gebieter junger Mann sucht irgend welche Beschäftigung. Näheres Bleichstraße 39. Dachl. **Verheir. anständ. Mann**, mit schriftlichen Arbeiten vertraut, sucht gegen bescheidenes Honorar passende Beschäftigung. Off. unter 1. 78 an die Exp. a



Ausverkauf, trotzdem billiger wie in einem solchen, verkaufe ich von heute ab die noch am Lager habenden

# Strohhüte, Sommer-Mützen und Sonnen-Schirme

zu jedem annehmbaren Preise.

## Reparaturen

von Hüten und Schirmen werden schnell und billig ausgeführt.

**H. Profitlich, 20 Metzgergasse 20.** 3406

## Zurückgesetzte

Spitzen,

Spitzen-Kragen,

Jabots,

Spitzen-Volants,

zu Kleidern und Capes  
zu bedeutend reducirten Preisen.

**Louis Franke,**

2 Wilhelmstrasse 2. 7467

## Marienburger Geldlotterie

Loose Nr. 3., Ziehung 21.-22. Juni,

## Pyramont Lotterie

Loose Nr. 1., 11 Loose Nr. 10., Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt 7498

Nassauische Lotteriebanc (Inh. Zietzoldt),  
Rangasse 51, Badhaus zur goldenen Kette.

**EMMERICHER WAAREN-EXPEDITION**  
Wiesbaden, empfiehlt seinen verehrlichen Abnehmern  
beliebten

**Maggi's Fleisch-Extract**  
angelegentlichst, 21886

Feinste

Centrifugen-Süßrahmbutter  
vom Block,

per Pfund Mk. 1.15.

offeriert 8935

**G. Wienert Nachf. R. Schrader,**  
Wiesbaden, Marktstraße 23.

## Restaurant „Zum Krokodil“

Louisenstraße Nr. 37.

Einem verehrlichem Publikum, Freunden und Bekannten mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich das Restaurant „Zum Krokodil“, Louisenstraße Nr. 37 hier, käuflich erworben und am 1. Juli d. J. in Betrieb nehmen werde.

Neben meiner anerkannt vorzüglichen Küche, werde den Ausverkauf des hier so beliebten

### Münchener Spatenbräu

in unveränderter Weise beibehalten und wie seither vorzügliches Mittag- und Abendessen auch außer dem Hause zu den bekannten billigen Preisen verabfolgen.

Indem ich noch auf meine vorzüglichen Weine besonders aufmerksam mache, bitte um geneigten Zuspruch und zeichne  
Hochachtend

7511 **Philipp Schmidt,**  
langjähr. Restaurateur der hies. Regl. Offizier-Speiseanstalt.

## Einladung zum Commerc!

Bei Gelegenheit der hier im kleinen Saal „Zum Schwalbacher Hof“ vom 19. bis 22. Juni e. tagenden

**VI. ordentlichen General-Versammlung**  
der „Central-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher u. v. B. Deutschlands“  
hat die hiesige Filiale beschlossen, zu Ehren der Delegierten einen

## Fest-Commerc

auf Mittwoch, den 20. Juni e., Abends 8 Uhr, im großen Saale des „Schwalbacher Hofes“ zu veranstalten und zwar unter Mitwirkung der Arbeiter-Gesangvereine Dieblich und Wiesbaden. Festrede, gehalten von Herrn Reichstags-Abgeordneten W. Bock aus Gotha. Unter Anderem kommt auch das Theaterstück „Die Arbeiter-Vereine haben doch eine Zukunft“, wieder zur Ausführung.  
Es werden daher Freunde und Gönner, sowie sämtliche Gewerkschaften Wiesbadens ersucht, sich recht zahlreich an diesem Feste zu beteiligen, damit unsere auswärtigen Delegierten uns ein festes Andenken bewahren können. 7528

Eintritt frei!

Der Filial-Vorstand.

Grosses

**Preis-Kegeln,**  
wozu freundlichst einladet 7456  
**Franz Daniel, Restauration „Zur Walblust.“**

## An- und Verkauf

von geb. Herren- und Damenkleidern, Schuhen, Gold, Silber, Pfandscheinen, Fahrrädern, Nähmaschinen, Pianino's,

Möbel und ganzen Nachlässen.

Auf Bestellung komme in's Haus, 7538  
**Jacob Fuhr, Goldgasse 15.**

## Nordstern,

Wilhelmstraße 8. Wohnungen, möblirt und unmöblirt, werden vermietet und gemietet. Auskunfts- und Privat-Detective-Bureau. Incasso rückständiger Miethen. Angebotstabelle 7250  
können aufgehoben werden.

# Schuhwaaren jeder Art

gut  
und  
billigst  
empfehl

**Georg Hollingshaus**

2 Ellenbogengasse 2

nahe am Markt. 6985

# Das Volksfest

des **Verschönerungs-Vereins** am Wartthurm wird bei günstiger Witterung **Sonntag, den 24. Juni, Nachmittags** abgehalten.

Zugleich begeht der Verein sein 40-jähriges Stiftungsfest und feiert die 25-jährige Erwerbung des Wartturms und Umgebung.

Das Fest wird durch ein von der Curdirection in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestelltes Musikcorps unterstützt.

Volksspiele aller Art mit Preisvertheilung werden auch in diesem Jahre stattfinden.

Zum Schluss wird ein hübsches Feuerwerk abgebrannt und der Platz bengalisch beleuchtet.

Wir laden alle Fremden, sowie Mitglieder und Freunde zu unserem Feste ergebenst ein.

**Der Vorstand.**

Die Vergebung der Plätze für Buden findet **Donnerstag, den 21. Juni** oben statt. 7557

## Butter-Abschlag!

**Prima Süßrahmbutter,** 6998

Qualität extra fein, pro Pfund Mk. 1.18.  
**Carl Först, nur Neugasse 9.**

## 100,000 Mark,

50000 M., 40000 M. u. s. w.

Nur Geldgewinne. Ziehung 27. u. 28. Juni  
**Grosse Geldlotterie!** 21926

Original-Loose hierzu á 7.40 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet

**Bankhaus J. Scholl, Neustrelitz**  
I. M.

**Franz Gerlach, Optiker**  
Schwalbacherstraße 19,  
empfehl ein feinreich konstruirtes  
**Vincenz,** welches vorzüglich sibt.

**Uhren-Depot**  
**Heinr. Schütz,**  
Bahnhofstraße 6, Hinterh. 1 St.  
Neubau J. G. Adrian.  
Lager aller Arten Uhren, Ketten etc. etc.  
Reparatur-Werkstätte. 3113

## Electricität.

Von heute ab übernehme ich sämtliche im elektrischen Fache vorkommende Arbeiten, Telegraphen- und Telephonanlagen jeder Art. Reparaturen werden schnell und billig besorgt. 7488

**Jacob Becker, Frankenstraße 5.**

## Parquetböden

werden gereinigt und gewischt, alle Böden und Treppen wie neu hergestellt. 7418

**Heinrich Lind, Schreiner u. Frotteur,**  
Schwalbacherstraße 27.

## Pferdegeschirre

ein neues einsp. Silberplattirtes und ein gebrauchtes, preiswürdig zu verkaufen. 7488

**Ph. Brand, Wagenfabrik u. Sattlerei, Birckgasse 23.**

Die elegantesten und feinsten

## Costüme

werden verfertigt von

**Fr. Ottilio Luria, Damenschneiderin a. Wien,**  
Wiesbaden, Webergasse 3. 4607